

Die „Volkstimme“
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur:
S. Baumüller, Magdeburg.
Für den Inseratenteil
verantwortlich:
Carl Pantau, Magdeburg.
Verlag von S. Harbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Druck von S. Arnoldt,
Magdeburg.
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.

Volkstimme

Pränumerando zahlbares
Abonnementspreis:
Stichtafel. inkl. Bringerlohn
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.
erkl. Bestellgeld.
Einzeln Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Zettlungsliste Nr. 7095.
Inserationsgebühr 15 Pf.
Arbeitsmarkt 10 Pf.
für die gewöhnliche Zeile.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Redaktion und Expedition: Magdeburg, Schmiedehoffstraße 5 u. 6. Motto: Die Wissenschaft und die Arbeiter
Ferdinand Lassalle.

No. 65.

Magdeburg, Sonntag, den 17. März 1895.

6. Jahrgang.

Das Volk ehrt seine Toten.

Ein hoher Festtag ist erschienen,
Der höchste für den freien Mann;
Dram schmückt rot die Volkstrübunen
Und stimmt die Marschallie an.

Gründen sie heute auf, die Toten des Friedrichshains und wo immer sie liegen, bitterste Empfindung würde sich in ihren Herzen regen, wenn sie sähen, wie wenig von dem, was sie in die Hand des Volkes legten, in dieser geliebten ist. Bitterste Empfindung würde sich in ihren Herzen regen, wenn sie sähen, wie das Bürgertum, für welches das ehrliche treue Volk die Kastanien aus dem Feuer geholt hat, zur Stunde bemüht ist, die freie Meinungsäußerung zu unterdrücken — die freie Forschung zu knebeln.

Die Reaktion erhebt kühn und trotzig das Haupt; sich auf die Gewaltmittel stützend, ist die Reaktion versucht, das um sein gutes Recht, um seine Freiheit und Wohlfahrt kämpfende Volk in Fesseln zu schlagen. Der gewaltige Aufschrei, der der geängstigten Brust des am Rande des Glücks gedrängten Menschen entströmt, soll unterdrückt werden — soll verstummen. Das bisherige politische Freiheit, das das Volk noch genießt, und uns erinnert an die Märzereignisse, soll geschwächt, wenn nicht gar dem Volke entzogen werden — die Revolution von oben, der Verfassungsbruch ist von den Soldschreibern eines absoluten Regierungssystems mehrfach empfohlen worden — das „beschriebene Blatt“, das sich zwischen „unserem Herrgott im Himmel und diesem Lande“*) einschob, soll wieder vernichtet werden.

In diesen Zeiten schwerer Not ist es doppelt angebracht uns der Toten zu erinnern, die im Friedrichshain zu Berlin gebettet liegen, standrechtlich erschossen sind in der Brigittenau zu Wien und an den Wällen von Raftatt, oder in der südöstlichen Ecke des großen Friedhofes in Paris (Père la chaise), wo die Kommune ihr Leben ausgehaucht hat, unter dem großen Immortellenkranz liegen, den am Tage der Feier des Bastillensturmes 1889 die deutschen Delegierten des internationalen Kongresses niedergelegt haben.

Alle so da ruhen, der Verwesung überliefert wurden, sind Söhne des ehrlichen, braven Volkes, gehörten mit überwältigender Mehrheit den arbeitenden Schichten der einzelnen Nationen an — sie setzten ihr Herzblut ein für die Freiheit, die langesehnte Freiheit; sie brachten den eigenwilligen Menschenwillen, der sich der gebieterischen Notwendigkeit der geschichtlichen Entwicklung widersetzt. Ein ehrlicher Mensch, wer die Thaten jener Männer leugnet, wer die Gräber jener Toten entehrt, weil es Gräber von Reuten sind, deren Ideale groß waren, die den Mut ihrer Ueberzeugung besaßen, aber dem vereinigten Ansturm der Reaktion unterlegen — auf das schwachvollste betrogen sind. Betrogen von Personen, deren Nachkommen auch heute froh und ungezügelt die Knute über das arme Volk schwingen möchten.

Eine Geschichte der Märzbewegungen zu schreiben ist nicht unsere Aufgabe, würde auch undenkbar sein im Rahmen eines Zeitungsartikels. Nur ein kurzer Rückblick sei gestattet. Wohl brach nach den Wiener und Berliner Kämpfen, die Erhebung mit elementarer Gewalt überall hervor, wohl gährte und brodelte es ganz gewaltig, aber es fehlte die einheitliche Leitung, die politische Schulung, die Erkenntnis des Volkes, wo es eigentlich fehlte — und das benutzte das Geldproletariat. Es warf sich zum Führer der Bewegung auf und ließ sich vom arbeitenden Volke die Kastanien aus dem Feuer holen. Die Regierungen aber, welche die Sachlage richtig erblickt, schlossen einen Separatfrieden mit dem Geldsack, machten ihm Zugeständnisse und fühlten dann mit doppelter Wut ihre Rache an dem arbeitenden Volke. Ich bin ein mächtiger Herr und wer an meiner Macht rüttelt, ist verloren — sagte einer der demalig regierenden Fürsten.

Die Bewegung der 48er Jahre war in ihrem letzten Grunde hervorgerufen durch dieselben sozialen Bedingungen, welche die Sozialdemokratie zur größten Partei des Reiches gemacht. Das Volk wollte sich des auf seinen Schultern lastenden Druckes erwehren, seine Peiniger abschütteln, war aber nicht aufgeklärt genug, dieselben zu erkennen und ließ sich deshalb eben von diesen zu seiner eigenen weiteren Ausrüstung mißbrauchen. Berichte aus jener Zeit thun das zur Genüge dar. Eine in Mannheim 1848

*) Es drängt mich zu der feierlichen Erklärung, daß es keine Macht der Erde geben soll, mich zu bewegen, das natürliche, gerade bei uns durch seine innere Wahrheit so mächtig machende Verhältnis zwischen Fürst und Volk in ein konventionelles, konstitutionelles zu verwandeln, und daß ich es nun und nimmermehr zugeben werde, daß sich zwischen unserem Herrgott im Himmel und diesem Lande ein beschriebenes Blatt, gleichsam als eine zweite Forderung einbränge, um uns mit keinem Separatfrieden zu begnügen und durch sie die alte heilige Treue zu erlösen.
Friedrich Wilhelm IV. am 11. April 1847.

erschienene bürgerliche Zeitung schrieb damals: Woher kommt unsere Not? . . . Weil die Reichen den Vorteil von unserer Arbeit ziehen! Sie verprassen, was wir in unserem Schweiß erarbeiten. Uns wirft man sechs Groschen hin, davon sollen wir mit Weib und Kind leben. Der Hunger thut weh! es muß anders werden . . . Und Arbeitslose riefen: Für die Soldaten habt Ihr Geld, für uns aber, die wir arbeiten wollen, habt Ihr nichts!

Der Hunger thut weh! es muß anders werden — das war auch das Lösungswort derer, welche in den Märztagen des Jahres 1871 das französische Kaiserreich stürzten und an Stelle dessen die Kommune setzten — wenschon auf kurze Zeit — ein verfehlter Versuch; die Zeit war auch 1871 noch nicht reif für die Verwirklichung des Sozialismus — die Kommune; die sozialdemokratische Stadtverwaltung mußte wieder zu Grunde gehen. Die nach Brot, nach Arbeit, nach Freiheit gerufen in den Jahren 1848 in Deutschlands Gauen, auf österreichischem oder französischem Boden, sie wurden genau so niedergemetzelt, wie jene Armeen, welche 1871 Brot, Arbeit und Freiheit forderten — ungezählt die Opfer, die in den 48er Jahren in den Sand gestreckt wurden, ungezählt die Opfer, welche die wütende Bourgeoisie 1871 in Paris verlangte. Fünfundzwanzigttausend Männer, Frauen und Kinder wurden in dem zweimonatlichen Kampfe getötet oder nach dem Kampfe geschlachtet, dreitausend sind mindestens in den Gefängnissen, auf den Pontons, in den Forts oder an Krankenhäusern, die das Gefängnis erzeugte, gestorben; dreizehntausendhundert sind verurteilt, hiezigtausend Frauen, Kinder und Greise ihrer natürlichen Stütze beraubt worden — hunderttausend Opfer, das war die Arbeit der Pariser Ordnungsmacht — den Hut vom Kopfe, Achtung jenen Gemordeten. — — —

Der Hunger thut weh! es kann nicht so weiter gehen — das ist auch heute für Millionen Menschen das Lösungswort. Millionen Menschen erheben auch heute hilflos die Hände unter dem Rufe: Gebt uns Brot, gebt uns Arbeit — und Tausende und Abertausende erheben die Hände zum Schutze der bedrohten Freiheit. So ähnlich die Situation, so grundverschieden aber die Mittel, mit der die Wohlfahrt und Freiheit erstrebt werden sollte.

„Zwischen der deutschen Revolution und jetzt — so sagt Friedrich Engels — liegt ein volles Mannesalter. Damals war Deutschland ein Land des Handwerks und der auf dem Handwerk beruhenden Hausindustrie; jetzt ist es ein noch in fortwährender industrieller Umwälzung begriffenes, großes Industrieland. Damals mußte man die Arbeiter einzeln zusammensuchen, die Verständnis hatten für ihre Lage als Arbeiter und ihren geschichtlich-ökonomischen Gegensatz gegen das Kapital, weil dieser Gegensatz selbst erst im Entstehen war, und heute wächst immer drohender jene Athletengestalt des deutschen Proletariats empor, die Marx schon 1844 vorausah, der Riese, dem das auf den Philister bemessene Reichsgewand schon zu knapp wird, und dessen gewaltige Statur und breite Schultern dem Augenblick entgegenwachsen, wo sein bloßes Aufstehen vom Sitz den ganzen zu eng gewordenen Hohl der heutigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zer Sprengen wird.“

Aus den Arbeitern von 1848 ist eine mächtige Partei geworden, die sich solidarisch fühlt mit dem kämpfenden Proletariat der ganzen Welt. Und wir haben heute keine Ursache, uns der Revolution zu schämen, die uns gezeugt hat, denn in uns ist der revolutionäre Gedanke noch in voller Jugendfrische lebendig. Nur der revolutionäre Gedanke ist doch ein anderer, als der vor 47 Jahren. Damals handelte es sich darum, in Deutschland die Ständesprivilegien zu zertrümmern und den Bürgerstand als Kapitalistenklasse zur Herrschaft zu bringen, es war ein einfacher Hegemoniekampf zwischen zwei politischen Faktoren, von denen der eine von politischen Rechten mehr oder weniger ausgeschlossen war, seine wirtschaftlichen Interessen also nicht voll zur Geltung bringen konnte. Ein solcher Kampf konnte im blutigen Ringen durchgeföhrt werden und, wie in der großen französischen Revolution, zum Siege des dritten Standes, oder wie in wirtschaftlich rückständigeren Ländern zu einem Kompromiß zwischen den beiden politischen Machtfaktoren führen.

Bei den proletarischen Kämpfen der Gegenwart dagegen handelt es sich nicht mehr darum, die Klasse des Proletariats zur herrschenden Klasse im Staat zu machen, sondern jegliche Klassenherrschaft aus der Welt zu schaffen und damit den Staat — der nichts anderes ist, als die Summe der Macht-Faktoren der herrschenden Klasse, sozusagen der allgegenwärtige Gendarm der Klassenherrschaft — zu beseitigen. Diesen Fortschritt der Gesellschaftsentwicklung zu beschleunigen, ist die revolutionäre Auf-

gabe des Proletariats. Es versteht sich von selbst, daß eine solche Revolution nicht mit der Peugabel vollführt werden kann, denn ein solcher Sieg würde nur eine neue Klassenherrschaft herbeiföhren, würde nur die äußere Art des Staates ändern, sein Wesen aber unberührt lassen. Die Revolution vollzieht sich vielmehr durch die inneren Kräfte des Kapitalismus selbst. Durch das stete Fortschreiten der Industrie werden immer weitere Kreise der Bourgeoisie zu dem Proletariat hinabgedrängt, welche immer neue Bildungselemente in dieses hineinbringen; die Klasse der Besitzenden wird immer kleiner; um sich in ihrer Machtposition zu erhalten, muß sie immer mehr zu dem revolutionären Proletariat ihre Zuflucht nehmen, aus welchem sie sich in der Militärmacht einen Wall aus Dynamit baut.

Mit der beständig abnehmenden Zahl der Kapitalmagnaten, welche alle Vorteile dieses Uamwandlungsprozesses an sich reißen, wächst die Masse des Glucks, des Druckes, der Knechtschaft, der Entartung, der Ausbeutung, aber auch die Empörung der stets anschwellenden und durch den Mechanismus des kapitalistischen Produktionsprozesses selbst geschulten, vereinten, organisierten Arbeiterklasse. Das Kapitalmonopol wird zur Fessel der Produktionsweise, die mit und unter ihm aufgeblüht ist. Die Zentralisation der Produktionsmittel und die Vergefallenschaftlichung der Arbeit erreichen einen Punkt, wo sie unvereinbar werden mit ihrer kapitalistischen Hülle, sie wird gesprengt. Die Stunde des Privateigentums schlägt. Die Expropriateure werden expropriert.

Da ist der Verlauf der sozialen Revolution, die sich vor unseren Augen bereits abspielt und in welche die Arbeiter, getreu ihrer revolutionären Aufgabe, als organisierte Masse einzugreifen haben.

Diese gesellschaftliche Umwandlung bedeutet nun nicht mehr die Herrschaft des Proletariats, sondern die Befreiung der ganzen Menschheit, „aber sie kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein, weil alle anderen Klassen, trotz der Interessenstreitigkeiten unter sich, auf dem Boden des Privateigentums an Produktionsmitteln stehen und die Erhaltung der heutigen Gesellschaft zum gemeinsamen Ziel haben.“

In diesem Sinne ist das Proletariat eine im höchsten Sinne und im höchsten Maße revolutionäre Klasse; und da sie in demselben Augenblicke erzeugt wurde, in welchem sich die Bourgeoisie als Klasse zu organisieren begann, so hat sie volles Recht darauf, ihr Geburtsfest morgen am 18. März, dem Gedenktag der bürgerlichen Revolution, zu feiern. —

Politische und volkswirtschaftl. Heberfucht.

Die Geburtstags-Industrie, die sich aus Anlaß des 80. Geburtstages des früheren Reichskanzlers aufgethan hat, zeitigt sonderbare Blüten. Ein Freiherr in Wiesbaden veröffentlicht eine Subskription auf einem Bilderbogen, der verschiedene Momente aus dem Leben Bismarcks darstellt. Er will 50 Prozent des Ertrages seiner Spekulation zu einem wohltätigen Zweck bestimmen, dessen Feststellung dem Fürsten Bismarck überlassen bleiben soll. Am Schluß des Subskriptionsbogens, der uns im Original vorliegt, heißt es:

„Die gütigst mit der Sammlung von Subskribenten zu beauftragenden Amtsdienr, Boten zc. erhalten 12 Prozent des Subskriptionsbetrages und auf 12 Exemplare 1 Freieemplar.“

Es ist bekannt, daß bei der Bismarck-Spende, der der frihere Reichskanzler den Besitz Schönhausen's verdankt, Polizeibeamte, Gendarmen, Amtsdienr zc. als Sammler gewirkt haben. Es wäre interessant, zu erfahren, ob auch jetzt wieder, nach der Absicht des wiesbadener Unternehmers, Amtsdienr zc. in ähnlicher Weise Verwendung finden. Sollten unseren Lesern Fälle dieser Art bekannt werden, so bitten wir um freundliche Mitteilung.

Byzantinismus. Der Vorstand des sächsischen nationalliberalen Landesvereins hat den Beschluß gefaßt, an den Vorstand der nationalliberalen Reichstagsfraktion das Ersuchen zu richten, unter allen Umständen baldmöglichst einen Beschluß des Reichstags bezüglich der Ehrung des Fürsten Bismarck herbeizuföhren. — Die Mehrheit des Reichstags wird den nationalliberalen Byzantinern gehödig auf die Finger klopfen. —

Die Agrarier trocken. Das offizielle Organ der Reichsbündler, die Konservative Korrespondenz, erklärt, . . . daß die Landwirte nicht um Gnade zu betteln haben, sondern nur ihr Recht fordern, wenn sie verlangen, daß ihnen der Lohn ihrer Arbeit gegeben werde.“ Und wenn die Arbeiter, die niederen Beamten „ihre Rechte fordern, wenn sie verlangen, daß ihnen der Lohn ihrer Arbeit gegeben werde“, so bezeichnet man diese armen Teufel als Nummerjatte, Beute, denen die Begehrlichkeit an der Stirn geschrieben steht. Die Worte der Junter werden von uns nie vergessen werden. —

durch Annahme der Vorlage über Deutschland hereinbrechen soll. Wer raucht denn heute noch Tabak und Cigarren? In besseren Kreisen hat das Rauchen nachgelassen — die Arbeiter finden noch, die in Versammlungen rauchen (wie es scheint, möchte dieser Herr den Arbeitern das Tabakrauchen überhaupt verbieten). Nach den Erklärungen des Abg. Müller-Falda hielt es der Abg. Dr. Baake nicht mehr für nötig für die Regierungsvorlage eine Länge zu brechen. Der Vertreter der Polen erklärte sich gegen die Vorlage. Für dieselbe trat der Vertreter der Eschauer ein. — Während den Reden dieser Abgeordneten eilen die nationalliberalen Abgeordneten Emmeccerus und Dr. Baake von Person zu Person und suchen die Abstimmung zu hinterstreifen — es soll gehandelt werden. Abg. Emmeccerus beantragt, die Abstimmung über den § 4 so lange auszusetzen, bis die Steuerfrage (§ 1) festgelegt sind. Ein Schlussantrag ist eingegangen. (Unstimmig ruft der Abg. Emmeccerus.) Der Schlussantrag wird mit 17 Stimmen angenommen. (Die Kommission besteht aus 28 Mitgliedern.) Der nationalliberale Abg. Klemm wiederholt den Antrag seines Parteigenossen. Abg. Emmeccerus zieht seinen Antrag zurück, da er keine Wünsche bei einem anderen Paragraphen anbringen will. Gegen 9 Stimmen wird auch der Antrag des Abg. Klemm abgelehnt. Mit 11 gegen 17 Stimmen wird hierauf der § 4 der Vorlage abgelehnt — damit ist die Tabakvorlage im Prinzip gefallen. Um 11 wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Donnerstag Abend 8 Uhr. —

Aus Berlin wird uns noch gemeldet, daß der Abgeordnete v. Bennigsen an den Beratungen der Tabakvorlage heute nicht teilgenommen hat, er ließ sich durch den aus den Verhandlungen der Tabaksteuerkommission wohlbekannten Abg. Emmeccerus vertreten. (Die Berichte aus der Tabaksteuerkommission sind von hohem Werte und wir unterlassen nicht, an dieser Stelle die Tabakinteressenten auf die Rede des nationalliberalen Abg. Klemm-Sudwigschafen, aufmerksam zu machen. Da die nationalliberalen Blätter die Verhandlungen verstümmelt wiedergeben, so mögen die Tabakarbeiter für die weiteste Verbreitung der Volksstimme sorgen. D. R. d. B.) —

Tabakarbeiter, verbreitet die Nr. 64 und 65 der Volksstimme, und bemüht Euch, Eure Kollegen und Kolleginnen zum Abonnement auf die Volksstimme zu veranlassen. Die Sozialdemokratie ist die einzige Partei, die in der entschiedensten Weise die Interessen der Tabakinteressenten gewahrt hat, und die Volksstimme ist das einzige Organ am Orte, das von Anfang an der geplanten Volksbelastung widerprochen hat. —

Zum Bismardrummel.

Diejenigen Parlamentarier, welche ihrer Berechtigung für den Fürsten Bismarck gemeinsam Ausdruck geben wollen, will Präsident v. Bezzow zu einem Feste vereinigen, das in der Wandelhalle des Reichstages veranstaltet werden soll. — Eine Handvoll waschechter Nationalliberaler haben an den Magistrat der Stadt Breslau das Ersuchen gerichtet, dem kaiserlichen Reichskanzler das Ehrenbürgerrecht zu verleihe. Der Magistrat hat es abgelehnt, der nationalen Antisemitenerei zu Willen zu sein. —

Neueste Nachrichten.

Berlin. Donnerstag nachmittag wurde der Vorwärts mit einem polizeilichen Besuche beehrt. Anstoß hatte bei der Staatsanwaltschaft der Leitartikel der Mittwoch-Nr. „Der Militarismus“ erregt, und auf Grund des § 131 des Strafgesetzbuchs wurden in der Expedition zirka 500 Exemplare des Vorwärts beschlagnahmt. —

Japan. Die chinesische Mauer ist durchbrochen. Als Friedensbedingungen stellt Japan folgende vier Forderungen: China acceptiert: Die Unabhängigkeit Koreas von der chinesischen Oberherrschaft; Abtretung noch zu bestimmender Gebietsteile; Zahlung einer Kriegsschad-

gun und Abschluß eines japanisch-chinesischen Handels- und Freundschaftsvertrages behufs Erleichterung Chinas für die moderne Kultur und den Welthandel.

Zur Lokalfrage.

Die Tapezierer-Gehilfen beabsichtigen am 21. März ein Vergnügen im Apolloaal abzuhalten. Der Apolloaal steht bekanntlich den Sozialdemokraten nicht zur Verfügung. Wir richten an diejenigen Tapezierer-Gehilfen, welche mit den Bestrebungen der Sozialdemokratie sympathisieren, die Bitte, das Vergnügen zu weihen und die verschäfften Einladungskarten zurückzuweisen. Der Lokalkommission erscheint es völlig unfaßbar, daß sich Arbeiter finden, welche die Beschlüsse der sozialdemokratisch denkenden Arbeiter zu durchkreuzen versuchen. Die Lokalkommission würde dem Vorstand des Tapezierer-Gehilfen-Vereins dankbar sein, wenn er sich öffentlich über diese, die Gefinnung eines Teils der Tapezierer Magdeburgs kennzeichnende Angelegenheit äußern würde.

Tapezierer-Gehilfen-Verein. Nach einem uns vorliegenden Einladungs schreiben zeichne für das Komitee ein Herr Baack. Vielleicht ist einer unserer Parteigenossen in der Lage, uns die Adresse dieses Herrn mitzuteilen. —

Tischler der Fabrik von Schäffer & Badenberg haben ihren diesjährigen Fabrikball in dem Lokal „Wilhelmshöhe“ abgehalten. Leider ging uns die Mitteilung verspätet ein, so daß wir nicht rechtzeitig auf das Vergnügen aufmerksam machen konnten. —

Der **Arbeiterklub Alte Neustadt** will am 16. März in der „Krone“ ein Vergnügen abhalten. Die „Krone“ steht den Sozialdemokraten nicht zur Verfügung. —

Die **Kontrollreue** berichten, daß „Hohenzollernpark“, „Friedrichs Ballhaus“ (Wilhelmshöhe) und „Schäfers Garten“ (Alte Neustadt) Sonntags Park besucht sind. Unsere Parteigenossen wollen die tanztunfuge Jugend auf das Behalten der Birte der drei genannten Lokale aufmerksam machen. Ganz besonders verkehren in den genannten Lokalen Diensthöfen, Verkäuferinnen und Schneiderinnen, denen Soldaten nachlaufen. —

Die **Lokale, welche den Sozialdemokraten zu Versammlungen nicht zur Verfügung stehen** (siehe Beilage), werden heute abend von den Kontrollreuen besucht.

Die Lokal-Kommission.

Carl Rankau, Geschäftsführer der Volksstimme.

Eingefandt.

An die **Arbeitnehmer der Tischler-Innungs-Krankenkasse**. Als in der am 18. Februar stattgefundenen Generalversammlung von Mitgliedern der Antrag gestellt wurde, innerhalb zwei Wochen eine zweite Versammlung zwecks Statutenänderung einzuberufen, teilte der Vorstand mit, daß diese Versammlung in 14 Tagen stattfinden solle. Als die Zeit da war, gingen die Arbeitnehmer zum Versammlungsorte, in der Meinung, die Versammlung fände statt. Aber daselbst war das ganze Zimmer mit Arbeitgebern gefüllt. Uns wurde kurz erklärt: Heute ist keine Versammlung, Sie haben zu warten, bis Sie Einladungen erhalten. Auf das Verhalten unsererseits, daß wir doch die Anträge zur Statutenänderung gestellt haben, erhielten wir die lakonische Antwort: Sie haben die Anträge gestellt und wir (Arbeitgeber) müssen sie bearbeiten. Das ist also gesagt: Wir Herren Arbeitgeber nehmen aus den Anträgen nur das heraus, was uns paßt. Um nun ein solches Handeln gehörig zurückzuweisen und die von uns gestellten Anträge durchzubringen, ist es Pflicht der Kollegen, zu der am Montag Abend in Kortz Bierhalle stattfindenden Versammlung zu erscheinen. A. K.

Stimmen aus dem Publikum.

Diese Rubrik stellt die Redaktion den Lesern dieses Blattes, soweit Raum dazu vorhanden ist, zur freien Benutzung zur Verfügung, indem sie jedoch dem Publikum gegenüber ablehnt, mit dem Inhalt dieser Artikel identifiziert zu werden.

Erklärung. Durch die in Nr. 64 der Volksstimme enthaltene Briefkastennotiz, den Uhrmacher Möller betreffend, veranlaßt, erkläre ich, daß der Betreffende, welcher die in Nr. 62 enthaltene Auskunft über Möller gab, sich nicht getrennt hat. Die Notiz in Nr. 62 beruht auf Wahrheit. Möller, der ältere sowohl als der jüngere, misachten die Parteibeschlüsse regelmäßig, weshalb ihnen nach meiner Ansicht die Zugehörigkeit zur Partei nicht zugesprochen werden kann. Alb. Water.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Freie Religions-Gesellschaft. Am Sonntag den 17. März, nachmittags 5 Uhr, findet im Gemeindehause, Eingang Marktplatz 1 und Gr. Schulstraße 3, Erbauung durch Herrn Prediger Burche statt. Gäste sind willkommen. Nach Schluß der Erbauung werden durch ein Mitglied des Kellerei-Kollegiums Anträge zum Eintritt in die Gemeinde entgegen genommen und Anmeldungen zum Austritt aus der Landeskirche vermittelt. —

Sonntag, den 17. März:

Lokal-Kommission. Vormittag punkt 9 Uhr. **Verband der Konditoren, Pflanzler etc.** Nachmittag 4 Uhr öffentliche Versammlung bei Grotthum, Kleine Klosterstraße 15/16. **Deutscher Metallarbeiter-Verband** (Fiskale Sudenburg). Vorm. 9 Uhr Versammlung in der „Berthier Bierhalle“.

Montag den 18. März:

Neue Neufährer Frauenleserkunde. Jeden Montag abends 8 Uhr im „Weißen Hirsche“. **Verein Deutscher Schuhmacher, Fiskale Magdeburg.** Versammlung abends 8 Uhr im „Bürgerhaus“, Stephanstraße 38. **Magdeburger Naturheilverein „Pflanzler“.** Abends 8 1/2 Uhr Versammlung im altheutigen Zimmer des Restaurants „zur goldenen Rose“, Breitenweg 57. **Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Schuhmacher** (Zahlfiskale Burg). Abends 8 Uhr Mitglieder-Versammlung in Fisches Lokal, Holzstraße.

Briefkasten.

E. H. Der Bericht über die Hirsch-Bundesliche Versammlung kann Raum mangels halber erst in der Dienstagsnummer erscheinen. Besten Dank für Einleitung. —

E. P. Die Wohnung brauchen Sie nicht zu beziehen. — **Frau P. P. P.** Wenn Ihr Mietvertrag nicht besonders enthält, kommt A. L. N. I 21 § 371 zur Anwendung, welcher bestimmt: Stirbt ein Mieter während der Kontraktmäßigen Zeit, so sind dessen Erben nur noch ein halbes Jahr lang von dem Ablauf desjenigen Quartals, in welchem der Tod erfolgt ist, an den Vertrag gebunden. — Es empfiehlt sich Kündigung vor dem 1. April. —

E. O., F. Ein Geistlicher hat nicht das Recht, Konfirmanden wegen Vernachlässigung des Kirchenbesuchs zu schlagen. —

1000. **Reisultat der Reichstagswahl** in Schwere-Schmalldeden ist: **Huhn** (Soz.) 5570, **Reisultat** (Anti) 3826, **Stengel** (frei.) 3512, **Peters** (natl.) 3106. — **Reisultat der Landtagswahl** in Stuttgart: **Kloß** (Soz.) 7614, **Dr. Schall** (Rp.) 3494, **der Nationalliberale** 3823, **der Konservative** 1957 Stimmen. —

O. Sch., E. „Die Frau und der Sozialismus“ von Nebel kostet 2,50 Mark. —

O. J. Vereine sind der Polizeifunde nicht unterworfen. — **Gärtner.** Sonntag früh 9 Uhr. —

E. B. In Bezug auf die zum Militärdienst eingezogenen Mitglieder einer Krankenkasse bestimmt § 26 des Krankenkassen-Gesetzes, daß Kassenmitglieder nach Ablauf ihrer Dienstpflicht im Heere oder in der Marine mit dem Zeitpunkt des Wiederertrittens in die Kasse das volle Recht auf die vollen statutenmäßigen Unterhaltungen besitzen haben und zur Zahlung eines Eintrittsgeldes nicht verpflichtet sind. Daraus geht deutlich hervor, daß Militärspersonen von der Zahlung der Beiträge befreit sind. —

Richtigstellung. In dem Artikel aus Bernburg (Nr. 63) lies: Auch diese Maßregel ist ein Teil jener Kraft, die das Böse will und das Gute schafft. —

An die Arbeit, Genossen! Heute vormittag von 8 bis 9 Uhr und morgen Montag sind in der Expedition der Volksstimme Listen zum Abonnementjammeln in Empfang zu nehmen. Heute und Montag abend wollen unsere Parteifreunde eifrig für die Volksstimme agitieren. Jeder einzelne Genosse und jede einzelne Genossin möge sich in den Dienst unserer Sache stellen und uns noch fernstehende Arbeiter zum Abonnement auf die Volksstimme auffordern.

Buckau. K. Schlessinger Neustadt.

Sämtliche Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison sind eingetroffen und empfehle zur

Anfertigung nach Mass:

Cheviot- und Fantasiestoffe . Anzug von 33 Mk. an | Eleg. Beinkleider in Buckskin, Velour, Satin . von 9 Mk. an.
Kammgarn- und Satinstoffe . „ „ 36 „ „ | Eleg. Beinkleider in Kammgarn, Tuch, Cheviot „ 10 „ „

Übernehme volle Garantie für eleganten Sitz und gute Verarbeitung.

Meine reichhaltige, ca. 800 verschiedene Dessins enthaltende Muster-Kollektion wird auf Wunsch bereitwilligst zur Ansicht übersandt. — 287

Schönebeckerstr. 25. Buckauer Warenhaus Schönebeckerstr. 25.

Inhaber: Ernst Arndt.

Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Garderobe, verbunden mit Hüten, Mützen und sämtlichen Arbeiter-Garderoben.

Preis-Liste:

Konfirmanden-Anzüge	10.— bis 24.— Mk. an.	Jünglings-Anzüge, ein- und zweireihig	10.50 bis 18.— Mk. an.
Elegante Herren-Anzüge, I- und II-reihig	12.— „ 35 50	Knaben-Anzüge für jedes Alter, in den neuesten Stoffen und Façons, in bester Ausführung	3.— „ 8.— „
Hock-Anzüge, Diagonal	20.— „ 34.—	Arbeits-Anzüge in Zwirn und Leber	6.— „ 9.— „
Gehrock-Anzüge in feinstem Kammgarn	25.— „ 41.—	Leder-Hosen	3.— „ 9.— „
Einzelne Jacketts in Buckskin	6.— „ 14.—	Hüte, jeder Gut nur	2.— „
Einzelne Hosen in Stoff und Kammgarn	3.— „ 12.—		

Ernst Arndt in Firma Buckauer Warenhaus

Schönebeckerstr. 25 BUCKAU Schönebeckerstr. 25.



Bockbierfest!

Heute Sonntag Bockbier. Zwei Seidel 35 Pfg.

Gustav Winkler, Neustädterstr. 42.

Buckauer Hof.

Heute Sonntag Ausklang des allbeliebtesten

Besten Bockbieres

wozu ergebenst einladet

Fritz Bormann.

Bürgerhaus.

Heute Bockbier! Heute Bockbier!

à Glas 15 Pfg.

Ergebenst ladet ein

August Lutz.

Der 18. März.

Was weißt du von der Kommune, mein Sohn!
Der Einundfiebzigjährige Revolution
In Paris, dem riesigen Rattenest,
Dem Hungerkessel voll Tod und Pest,
Wo aussprang im Märzsonnenstrahle
Die purpurne Internationale.

Du weißt von Sedan und Gravelotte,
Wo sie geopfert dem alten Gott,
Dem Gott der nationalen Rebände,
Gloiren- und Mitrailleusenbranche,
Mit Bajonetten und blauen Bomben
Turmhöhe Menschenhekatomben.

Wir, Kind, wir haben den Frieden gewollt,
Bitten auf rosigem Grund entrollt.
Unsern Wehrruf ließ man verhallen,
In Gottes Namen sie mußten knallen,
Knallen von Spichern bis nach Paris
Und sich meheln und morden mit Kugel und Speiß.

Und wieder war es am Achtehnten März,
Da war geschwollen der Zorn und der Schmerz,
Da war geschwollen der Groll und die Not,
Dumppf dröhnte des Glends Aufgebot.
Schuld und Schande die schrien nach Sühne —
Am Achtehnten März schlug durch die Kommune.

Da hat auf dem Stadthaus salbennumknattert
Die rote Fahne im Sturm geflattert.
Da wuchsen im schäumenden Pulverschwaden
Aus steinernem Boden die Barrikaden.
Und um die geretteten Bürgerkanonen
Brandet's von Arbeiterbataillonen.

Wir säen ja immer die rächende Saat,
Wir zimmern die Zukunft mit Rat und mit That.
Unseren Vorposten wollen wir danken,

Da schwärmten die Vinten der Tyrannet
Zu ihren Brüdern und wurden frei.
Der Arbeit Männer traten ins Amt,
Sie haben die Frechheit der Fäulnis verdammt,
Verdammt die hohnlachenden Volksvernichter —
Da leuchtet' es über die Gramgesichter.

Und mit Trommelwirbel und Donnerhall
Ein Jubelwinten und Zinkenschall!
Bajonette ins blinkende Licht gepflanzt,
Auf bligenden Spitzen Rotkäppis getanzt!
Rotkäppig die Freiheit hoch auf der Tribüne;
Die Marxeillaise! Und: „Vive la Commune!“

Durch Paris im purpurnen Kleid
Wandelt groß die Gerechtigkeit.
Des Geldsacks Wuchergewalt zu schwächen,
Dem Verbrechen den Staar zu stechen,
Redte die Armut den Arm voll Mut.
Auf beiden Seiten floß rotes Blut.

Da ist auch in ihrer Kaiserpracht
Die Dünfelsfäul: Vendôme verbracht.
Im Louvre die alten Heibengötter
Schreckt' auf das Versailles Granatenweiter.
Stolze Paläste zusammengeschoffen,
Nur meist von Turkos, Thiers und Genossen.

Der Böwin gleich, der die Brut man verheert,
Hat sich das Volk seiner Freiheit gewehrt.
Da warfen Mädchen sich in die Lücken,
Die Soldateska riß sie zu Stücken.
Sterbenden Lieben mit stolzem Grauen
Neigten sich vorwärtsstürmende Frauen.

Die für die Rechte der Menschheit sanken.
Komm, lies mir das Vorspiel der Freiheit, mein Kind,
Und strafe Lügen, die Lügner sind!

Karl Wendell.

Die blutige Woche.

(Ausschnitt aus bürgerlichen Zeitungen)

Der Chef der ausübenden Gewalt an alle Civil- und Militärbehörden. Wir sind Herren von Paris, mit Ausnahme eines sehr kleinen Theils, der diesen Morgen besetzt werden wird.

Sie haben 12000 Gefangene in unseren Händen gelassen und wir werden gewiß 13—20000 bekommen. Der Boden von Paris ist mit ihren Leichen bedeckt (Le sol de Paris est jonché de leurs cadavres). Dieses entsetzliche Schauspiel wird, das läßt sich hoffen, den Unfinnigen zur Rektion dienen, welche es wagen sollten, sich für Anhänger der Kommune zu erklären.

Uebrigens wird die Gerechtigkeit bald das menschliche Gewissen befriedigen, welches entrüstet ist über die monströsen Handlungen, deren Zeugen Frankreich und die Welt seihen gewesen sind.

Die Armee war bemundernswürdig; wir haben das Glück, in unserem Unglück verkündigen zu können, daß sie, dank der Klugheit (sagesse) unserer Generale, nur sehr wenig Verluste erlitten hat. A. Thiers. (Versailles, den 25. Mai 1871, 7 Uhr 25 Min. Morgens.)

Der Kampf wurde aus erbittertste geführt am Bahnhof Montparnasse, am Croix Rouge, an der Barriere d'Italie und am Pantheon. Diese letztere Stellung wurde von allen Seiten gleichzeitig angegriffen. Unsere Soldaten, die aus allen Straßen vordrangen, hatten bald die Kommunemänner (Kommuneux), sieben- bis achthundert an der Zahl, zwischen dem Pantheon, der Genovevden-Bibliothek und der Kirche des Heiligen Stephan vom Berg eingeschlossen. **Nicht ein Insurgent entging dem Gemetzel.** (Der „Gaulois“ vom 29. Mai.)

Als die Truppen an die Saint-Sulpice-Kirche kamen, fanden sie sich vor einem Stabsarzt (chirurgien-major), der ihnen sagte: „Stören Sie nicht die Unglücklichen, welche hier sind; es sind Verwundete, die wir hier verpflegen, weil es an den Ambulanzen (Feldlazaretten) fehlt.“ Die Soldaten zogen sich zurück; aber die Nachbarn teilten ihnen mit, daß diese „Verwundeten“ gesunde Insurgenten wären, welche die Waffen wieder ergreifen und auf sie, die Soldaten, schießen würden. Die Truppen drangen sofort in die Kirche ein, konstatierten, daß die in den Betten Liegenden keine Wunden hatten und sich an-schickten (se préparaient) nach ihren Flinten zu springen (à sauter sur leurs fusils), und schleppten die angeblich Verwundeten auf den Saint-Sulpice-Platz und **ließen sie über die Klinge springen.** (Der „Soir“ vom 29. Mai.)

An der Börse fanden heute die meisten Hinrichtungen von Insurgenten, die mit den Waffen in der Hand gefangen worden waren, statt. **Man band diejenigen, welche sich widersetzen wollten, an das Gifengitter.** Auch am Seminar Saint-Sulpice kamen Hinrichtungen vor. (Francia's ohne Datum.)

Die Portiers saßen vor den Thüren, ihre Pfeifen rauchend, und erzählten aufmerksamen Gruppen von

den Gefahren, denen sie entronnen, von Kugeln, welche die Mitrailagen durchbohrt, von Insurgenten, die in die Häuser gedrungen, um sich zu verstecken. Der eine sagte: „Ich habe drei gefunden, die sich in meinen Hof geflüchtet hatten; ich benachrichtigte einen Lieutenant, **er ließ sie erschießen.** Aber man sollte sie nun bald wegschaffen; ich kann keine Leichname in meinem Hause dulden.“ Ein anderer plauderte mit Soldaten und bezeichnete ihnen ein Haus. Vier Mann und ein Korporal begaben sich sofort nach dem betreffenden Grundstück. Einen Augenblick später **hörte mein Freund Flintenschüsse.** Der Portier rief sich die Hände und kniff schelmisch das Auge ein.

(„Die 73 Tage der Kommune“, von Gaius Mendès, S. 305 f.)

Der Kommandant Brunel, Mitglied der Kommune, welcher am 22. Mai (joll heißen März) Befehl gegeben hatte (falsch!) auf den friedlichen Aufzug zu schießen, der durch die Rue de la Paix über den Vendômeplatz marschierte, ist am Donnerstag in einem Haus des Vendômeplatzes, Nr. 24, entdeckt worden, wohin er sich geflüchtet hatte. Man fand ihn in einem Kleiderschrank. **Einige Pistolen-schüsse töteten ihn auf dem Fleck.** („Journal des Débats“ vom 31. Mai.)

Eine andere sehr wichtige Verhaftung, die wir ebenfalls der Unerblichkeit des Lieutenants Reinhard Straudin (5. Kompanie des ersten Bataillons der Nationalgarde) verdanken und die von diesem unter Beistand seines Hauptmannes Gluais vollzogen ward, ist die Finckhaus, des Befehlshabers einer Freischaren-Abteilung der Kommune; derselbe wurde in der Straße Coffonnerie entdeckt, und mit ihm sein Bruder, der Lieutenant, und Mathorel. Diese drei Personen wurden vor den Stab des Generals Douai geführt und **isofort erschossen.** („Journal des Débats“, 31. Mai.)

Der weiße Schrecken folgt in Paris schon dem roten Schrecken, darin liegt nichts Ueberraschendes. Die Hausdurchungen haben in den von unseren Truppen besetzten Stadtteilen angefangen. Man durchsucht aufs genaueste die Häuser und Keller, um Teilnehmer am Aufstand zu entdecken. **Es versteht sich von selbst (!), daß auch Unschuldige mit gefaßt werden und für die Schuldigen büßen müssen.** Ich kenne unter den gefangenen Gefangenen, mehr als einen, der nicht die geringsten Beziehungen zu den Leuten der Kommune gehabt hat. Mehrere Deputierte thun Schritte um ihre Freilassung zu erwirken; hoffen wir, daß es mit Erfolg sei. Man führt unter den Gefangenen dieser Kategorie die Schwester eines Abgeordneten auf, bei der die Soldaten eine Flinte und eine vollständige Nationalgarde-Uniform gefunden haben. Waffen und Uniform gehörten aber dem Manne dieser Dame, der sich beim Ausbruch des Aufstandes geflüchtet hatte. Trotzdem wurde Madame X. unter die Kommunisten gezählt.

Die Polizei der Straßen, in denen die Ordnung wieder hergestellt ist, wird seit gestern wieder von den städtischen Polizisten (sergents de ville) ausgeübt, die angewiesen sind, alle Verdächtigen zu verhaften; wenn sie

D tollkühn ging es um Freiheit und Tod!
Dumppf stöhnte des Glends Aufgebot.
Zu locker das Band, mein Sohn, um zu siegen!
So muß' es der Meute der Mannszucht erliegen.
Und ein Schlachten, ein gräßlich Würgen begann,
So wüthet und rast ja kein trunk'ner Tyrann.

Frauen und Kinder, des Volkes Blüte,
Schluckte die „Ordnung“, verschlang die „Güte“.
Sanfte Sensen, die Mitrailleusen,
Durften vom schädlichen Licht sie erlösen,
Und der Ueberrest aus Hüllen-Paris
Kam nach Cahenne ins Paradies.

Zumal General Marquis Gallifet
War milde wie eine Malienfee.
Der ließ, um nicht einzeln zu genieren,
Zimmer per Hundert sie wegrasieren;
Nüchtlings in Bäder von brennendem Kalk
Ihren Durst zu löschen. So mild war der Schalk.

Manch Opfer hat sich noch röhelnd gebäumt
Und noch einmal den Sieg der Menschheit geträumt.
Und den Tod schon trinkend, noch eh' es vorbei;
„Es lebe die Freiheit!“ sein letzter Schrei.
Und die Kugel im Rücken, von Kolben zermalmt,
In loderndem Oele verkohlt und verqualmt.

Anabel die Sprache schaudert zusammen,
Meine Rippen versengen die Flammen.
Freiheit, o segnerauschendes Meer,
Koll' deine leuchtenden Wogen einher!
Mit deinen leidensblühenden Blüten
Wünsche die Sehnsucht der Edlen, der Guten!

nur dieses Recht nicht mißbrauchen, wie in den Zeiten des Kaiserreichs! Diesen Morgen ist eine neue Schar von Polizisten (sergents de ville), mit Chassepots bewaffnet, ausgezogen.

Diese Nacht sind sechs Gefangenen-Transporte nach den Häfen des Westens, namentlich nach Orient und Brest abgegangen.

Starke Kolonnen von Gefangenen sind am Abend angekommen. Es mochten sechstausend sein. . . Diese Gefangenen sind in Satory interniert worden.

Gegen 7 Uhr abends versuchten sie sich zu erheben (befreien), die wachhabenden Soldaten zögerten nicht, von ihren Waffen Gebrauch zu machen; die Zahl der Opfer war ziemlich beträchtlich; hundert getödet, fünfzig verwundet. Sofort wurden starke Gendarmen-Abteilungen nach Satory beordert, um die Garnison zu verstärken. Ohne Zweifel in Folge dieser Bewegung ist der Entschluß gefaßt, mehrere Gefangenen-Transporte nach den Gefängnissen des Departements abgehen zu lassen. („Siecle“.)

Ich habe Ihnen gestern nur ganz flüchtig von den Vorgängen gesprochen, die sich Tags zuvor in Satory zugezogen. Das Lager von Satory ist das Lager der Besiegten. Man hat dort alles, was in Paris und außerhalb Paris aufgezerrt worden, durch einander zusammengewürfelt. Sie Wächter haben ihre Not, unter diesem fieberig erregten Menschengewimmel Ordnung zu halten. Man streitet sich, zankt sich, schlägt sich, **und jeden Augenblick muß dazwischen hineingeschossen werden** (à tout instant il faut intervenir par la fusillade). Vorgestern kam es zu einem Aufstandsversuche. Die Soldaten fingen damit an, auf die Unruhigsten (les plus mutins) zu zielen; da dieses Verfahren aber nicht hinlänglich rasch zum Ziele führte, **ließ man zwei Mitrailleusen kommen, mit denen in den Häusen geschossen wurde** (mais comme ce procédé ne paraissait pas suffisamment expéditif on fit avancer deux mitrailleuses qui tirèrent dans le tas). („Siecle“.)

Wir lassen den Vorhang fallen.

Fünfundzwanzigttausend Männer, Frauen und Kinder im Kampf getödet oder nach dem Kampf geschlachtet; dreitausend, niedrigst geschätzt, in den Gefängnissen, auf den Pontons, in den Forts oder an Krankheiten, die das Gefängnis erzeugte, gestorben; dreizehntausendhundert verurteilt, die meisten auf Lebenszeit; hiebzigttausend Frauen, Kinder, Greise ihrer natürlichen Stützen beraubt oder aus Frankreich geworfen; hunderttausend Opfer, niedrigst geschätzt — das ist die Bilanz der Bourgeoisraube für die Revolution des 18. März. Und im Augenblick, wo ich das schreibe, im November 1876, sind noch 15000 Männer, Frauen, Kinder in Caledonien oder im Exil. — — —

Das Volk vergift seine Toten nicht.
Es vergift aber auch nicht die Lebenden Besiegten.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

* **Der erste nationale Kongress der Konditoren** sowie sämtlicher Arbeiter und Arbeiterinnen der Schokoladen-, Cakes-, Honigkuchen-, Biskuit- und Zuckerwaren-Branche findet am 4. und 5. Juni 1895 in Nürnberg statt. Tagesordnung: 1. Konstituierung des Kongresses. 2. Wahl der Bureaus und Mandatprüfungs-Kommission. 3. Der Maximalarbeitstag in Konditoreien. (Der Referent ist ein Mitglied des Reichstages). 4. Unsere wirtschaftliche Lage. 5. Die Gestaltung unserer Organisation. 6. Wahl von Vertrauenspersonen, denen die Ausführung der Beschlüsse des Kongresses obliegt. 7. Der internationale Gewerkschaftskongress zu London. Diese Tagesordnung ist provisorisch. Das Komitee zur Einberufung des Kongresses ersucht um zahlreiche Besichtigung desselben und giebt noch bekannt, daß alle Zuschriften an R. Hohlfeldt, Berlin O., Gr. Frankfurterstr. 75 pt. zu richten sind. Ebenfalls sind auch Mandatsformulare zu haben. Delegierte haben sich an obige Adresse zu wenden.

Militärische Nachrichten.

Berlin. (Herabgewürdigt.) Der Kaiser soll die Bezeichnung „Kähne“ in dem Anspruch eines ostelbischen Junkers: „Ohne Kanitz keine Kähne“ als durchaus ungebührlich und unpassend bezeichnet haben. Das Wort „Kähne“ soll das Ansehen der Marine herabsetzen, herabwürdigen. Es fehlt nur noch, daß irgend ein militärfremdes Blatt im Ernste fordert, den konservativen Sprecher wegen „groben Unfugs“ vor den Kadi zu zitieren. —

Berlin. (Warme Abendkost für Soldaten.) Sobald es die Finanzlage gestattet, sollen im Etat Summen eingestellt werden, welche es der Militärverwaltung ermöglichen, den Soldaten warme Abendkost zu geben. Wir wüßten ein Mittel schon jetzt der im Reichstage angenommenen Resolution gerecht zu werden: Man kürze die Viebezugs- und Brenner um ein Fünftel. —

Berlin. (Pensionen der Kriegsinvaliden.) Nach der Post soll der Kaiser beabsichtigen, am 22. März, als am Geburtstag Kaiser Wilhelm I., entweder eine Kabinetts-ordre zu erlassen oder eine Gesetzesvorlage zu genehmigen, welche im Anschluß an eingegangene Petitionen und frühere Resolutionen des Reichstags die Fürsorge für die Kriegsinvaliden und deren Relikten erweitert. —

Flensburg. (Selbstmord.) Der 20-jährige Fünftler G. Richter machte durch Erschießen seinem Leben ein Ende. Welche Ursache den jungen Menschen so früh in den Tod trieb, konnten wir bis jetzt nicht in Erfahrung bringen. —

Schöneberg. (Noch nicht zurückgekehrt.) Verschwunden ist seit Sonntag ein Pionier vom zweiten Eisenbahnregiment in Schöneberg. Derselbe hatte am Sonntag bis 12 Uhr nachts Urlaub, ist aber bis jetzt nicht zurückgekehrt. Der Pionier gehört seit Oktober vorigen Jahres dem Militärstande an und zwar als zweijährig Freiwilliger. Er hat sich bis jetzt sehr gut geführt. —

Stuttgart. (Den Staub von den Pantoffeln geschüttelt.) Flüchtig geworden ist am 5. d. M. der Unteroffizier Fischer vom Dragonerregiment Nr. 26. Derselbe wird steckbrieflich verfolgt. —

Würzburg. (Vom Duell.) Die Volks-Zeitung schreibt: Am 11. Januar ds. Js. geriet der Sekondeleutnant Niederer des in Metz garnisonierenden königl. bayerischen 4. Infanterie-Regiments mit dem Sekondeleutnant Bierschenk des königl. preussischen Infanterie-Regiments Nr. 137 in einen heftigen Wortwechsel, der am 19. Januar in einem Festungsgraben zu Metz ein Duell mit gezogenen Pistolen und einmaligem Kugelwechsel bei fünfzehn Schritten Abstand zur Folge hatte. Bei diesem Duell erhielt Niederer eine Wunde, welche nach vierzehn Tagen wieder vollständig geheilt war. Das königl. Militärbezirksgericht Würzburg verurteilte deshalb den Sekondeleutnant Niederer zu drei Monaten Festung. — Dies die Verhandlung der Umsturzkommission. —

Brüssel. (Es kriselt.) Die Regierung beabsichtigt die Reorganisation des Militärwesens, welche die persönliche Dienstpflicht fordert. Bislang besteht das belgische Heer aus gekauften Soldaten, die für andere Dienste verrichten. Wer zum Militärdienst ausgelost ist, kann für Geld und gute Worte Ersatz schaffen. Wie der Kriegsminister jagte, sei hierdurch die sozialistische Propaganda in die Armee getragen worden; er werde, wenn der Antrag der Regierung nicht angenommen, seine Entlassung einreichen. Unsere Genossen sind für die allgemeine Dienstpflicht. —

Zur Lokalfrage.

Folgende Saalbesitzer haben den Sozialdemokraten ihre Lokale verweigert:

- Magdeburg: Robert Günther (Drei Kaiserbund), Storchstraße. Aug. Schulze (Fürstehof), Kaiserstraße. C. Sauer (Flora), Büneburaerstraße. Mühlgebrot (Apollo-Saal), Wallstraße. A. Herbst (Reichshalle), Kaiserstraße.

W. Mübiger (Buckauer Bierhalle), Johannisbergstraße. C. Weber (Zur goldenen Krone), Berlinerstraße.

W i l h e l m s t a d t : Hermann Lemme (Tiara-Parf), Ringstraße. H. Hochbaum (Wilhelmspark), „ F. Hollmann (Hohenzollernpark), „ H. Fredbrich (Konzert- und Ballhaus), Ringstraße. E. Diets (Stadt Köln), Ringstraße. B. Kind (Hoffäger), Ringstraße. G. Went (Luisenpark), Spielgartenstraße.

N e u e N e u s t a d t : Henne (Wilhelma) Breiteweg. W. Wegel (Zur deutschen Fahne), Grünstraße 1. H. Steinecke (Marktschlößchen), Abendstraße.

A l t e N e u s t a d t : D. Hartwich (Zur Krone), Moldenstraße. C. Lange (Schroders Garten), Hohepfortestraße.

S u d e n b u r g : Otto Godehardt (Neides Etablissement), Leipzigerstraße. F. Fichtler (Konzert- und Ballhaus), Leipzigerstraße. C. Koch (Kryttal-Palast), „ K. Stein (Eiskeller), Breiteweg.

B u c k a u : Joh. Heinebrodt (Germania-Parf), Schönebeckerstraße. C. Koch (Zur Eisenbahn), Halleckestraße.

F r i e d r i c h s t a d t : W. Blanke (Centralhalle). W e r d e r : Andreas Müller (Deum). A. Katerbow (Tonhalle).

Es stehen den Sozialdemokraten folgende Lokale zur Verfügung:

- Rob. Bierstedt („Grafs Garten“), Wilhelmstadt, Schrotestr. 1. H. Brune („Thalia“), Buckau, Dorotheenstraße 14. H. Gens („Friedrichsplatz“), Sudenburg, Leipzigerstraße 52. F. Königstedt („Zerbster Bierhalle“), Sudenb., Schuldtangerstr. 28. H. Meyer („Zum weißen Hirsch“), Neustadt, Friedrichsplatz 2. Rißbieters Garten, Kotehorn. K. Gamel („Zum goldenen Stern“), Ditzersleben. C. Hoppe („Zum weißen Schwan“), Benneddenbed. Wilh. Hirschfeld („Zur Friedrichsstr.“), Döbenstedt. Ad. Lausch („Zum goldenen Engel“), Fernersleben. C. Schütze („Gasthof zum Deutschen Kaiser“), Lemsdorf. Fr. Strumpf, Groß-Ditzersleben. Fr. Grothum (Centralherberge), Magdeb., Kl. Klosterstr. 15/16. D. Hoppe (Gasthaus), Magdeburg, Braunehirsstraße 3. Aug. Lutz („Bürgerhaus“), Magdeburg, Stephausstraße. H. Müller (Herberge), Magdeburg, Fischlerstraße. F. Brautisch (Herberge), Fehlochsberg 9. K. Buchlow (Goldener Kopf), Katharinenstraße 5. E. Schoepp (Stadt Berlin), Große Münzstraße.

Die Lokal-Kommission. Carl Lankau, Geschäftsführer der Volksstimme.

18. März-Versammlungen

finden statt am

Montag, abends 8 Uhr in den Sälen „Zerbster Bierhalle“, Sudenburg und „Weißer Hirsch“, Neustadt.

In denselben referieren die Reichstags-Abgeordneten Albert Schmidt und Wilhelm Klees über

Die März-Revolutionen und das Proletariat.

Kein Klassenbewußtes Mitglied des arbeitenden Volkes darf am 18. März daheim bleiben, jeder muß diesen Gedenktag feiern.

Die Vertrauenspersonen.

Konfirmanden-Anzüge

in größter Auswahl und bester Qualität zu ganz enorm billigen Preisen.

Anerkannt beste und billigste Einkaufsquelle für

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe.

Georg Friedrich Ruppin

Buckau, Schönebeckerstr. 107a.

! Für Konfirmanden!

- Weißer Unterröcke mit Stickerei von 0,93—7,50 Mk.
- Bunte Unterröcke 0,75—8,00 Mk.
- Korsetts, nur neue Formen 0,50—7,50 Mk.
- Taschentücher mit Monogramm und Spitze 0,18—2,00 Mk.
- Oberhemden 2,25—4,50 Mk.
- Kragen u. Manschetten 0,25—0,75 Mk.
- Krawatten in größter Auswahl 0,10—2,00 Mk.
- Chemisets u. Serveteurs glatt u. gestickt 0,25—1,50 Mk.

Gebrüder Zweig

Sudenburg, Breiteweg 117.

Schuhe u. Stiefel!

Kinder-Knopfstiefel	1.25 Mk.
„ -Schuhe	0.40 „
Konfirmanden-Knaben-Stiefel	3.00 „
„ -Mädchen-Stiefel	2.50 „
Damen-Leder-Stiefel	2.50 „
„ -Schuhe	2.00 „
Herren-Arbeiter-Schaftstiefel	4.75 „
„ -Zugstiefel	4.00 „
„ -Promenaden-Schuhe	3.50 „
Stulpstiefel	3.80 „

J. Rosenberg

Bärstraße. Bärstraße.



Schuhwaren

der **Burger Genossenschafts-Schuhfabrik**

- Neustadt: Ernst Kaulfuss, Louisestraße 1b.
- Sudenburg: { Karl Reinecke, Motterdorferstr. 8, { A. Zander, Breiteweg 51.
- Buckau: { Hermann Lehmann, Feldstraße 61, { Fr. Reichstein, Schönebeckerstr. 42.

Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen in guter Ausführung.

Hamburger Waren-Haus

Breiteweg 263, vis-à-vis Scharnhorstplatz, Breiteweg 263.

Grösstes Spezial-Geschäft

für fertige, wie nach Maß verarbeitete

Herren- u. Knaben-Garderobe

empfiehlt:

Konfirmanden-Anzüge in großartiger Auswahl
von 13-27 Mk.

Jackett-Anzüge in Belour, Cheviot und Diagonal	von	15-30	Mk. an.
Jackett-Anzüge in Kammgarn, 1. und 2 reihig	"	19-38	" "
Rock-Anzüge in Diagonal und Kammgarn	"	24-40	" "
Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot	"	6-13	" "
Knaben-Anzüge in den elegantesten Dessins, aus Buckskin, wie hochfeinen engl. Stoffen	"	2,25-9	" "
Einzelne Jacketts in Buckskin und Kammgarn, neueste Muster	"	7-12	" "
Einzelne Hosen in Buckskin, Satin und Kammgarn	"	3-11	" "
Seidene, Pique- und Buckskin-Westen	"	1,75-5	" "
Echte Hamburger Lederhosen mit Draht verarbeitet	"	4-8	" "
Zwirn-, Raffinet- und Lederhosen	"	1,50-4	" "

Hamburger Waren-Haus

Breiteweg 263, is-à-vis Scharnhorstplatz, Breiteweg 263.

Größtes Lager in fertigen

Herren- und Knaben-Garderoben. 319

Bulgarische Depesche.*)

Donnerwetter, ist es raus! —
Stambulow, o welch' ein Graus,
Der einst Väterchen bewies,
Dass er sich bemogeln liess —
Der versagt uns jetzt den Halt,
Schon sind uns die Beine kalt!
Senden Sie doch schnell für **Nanten** —
Bürgerschaft leisten seine **Tanten** —
Ein'ge **Reise-Paletots**,
Denn vielleicht geht's nächstens los!
Senden Sie auch ein'ge **Hosen**,
Denn hier sitzt man nicht auf Rosen,
Durch das Schicksal rauh und frech
Zeigen Spuren sie von — Pech!
Rechnung ist nicht nötig bei —
Weil wir fabr'n durch **Magdeburg**
Und uns dann zur „**Goldenen Drei**“
Jedes kleine Kind führt durch!

Konfirmanden-Anzüge in Buckskin, Satin,
Kammgarn und Diagonal . . . von **8-22 Mk.** an.
Winter-Paletots in Eskimo, Duple . . . von **9-36 Mk.** an.
Jackett-Anzüge in Kammg. und Buckskin von **14-40 Mk.** an.
Rock-Anzüge in Satin und Diagonal . . . von **24-42 Mk.** an.
Jünglings-Anzüge in Buckskin u. Cheviot von **7-15 Mk.** an.
Knaben-Anzüge, hochelegante Façons . . . von **2,50-10 Mk.** an.
Einzelne Jacketts und Hosen . . . von **3-12 Mk.** an.

Sämtliche Arbeiter-Garderobe zu Fabrik-Preisen.

Billigste Einkaufsquelle Magdeburgs!

Goldene Drei.

3. Nur allein **Jakobsstrasse 3** **3.**
Ecke Kl. Marktstrasse.

*) Nachdruck verboten.

Unherordentlicher Gelegenheitskauf.

Im

Größten Spezial-Reste-Kaufhaus

find zu bisher nicht gekannt billigen Preisen diese Woche zum Verkauf ausgestellt:

➔ Große Posten ➔

Reste Sofastoffe

in Rips, Damast, Crepe und Fantasiestoffen in Längen bis 8 Meter. Ferner:

➔ Große Posten ➔

Reste

echt rote Bettinlette, Bettdamaste
und karierte Bettzeuge
(in Kissen- und volle Bettbreite.)

➔ Große Posten ➔

➔ Weisse Engl. Tüll-Gardinen ➔

die in der Bleiche ein wenig trüb geworden, werden ganz bedeutend unter regulärem Preise abgegeben.

Isidor Gabbe

10, 1 Cr. Breite Weg 10, 1 Cr.

394

Schuhwaren.

Zur Konfirmation

billigste Preisstellung.

Buckau

Schönebeckerstraße 98.

Neustadt

Breiteweg 30.

Kleinfeld.

397

Herren-, Knaben- und Arbeiter-
Garderobe.

Das aus der Hermann Furche'schen

Konkursmasse

käuflich erworbene Lager wird mit anderen Waren bis Juni anverkauft.

Die Vorräte sind groß und bestehen aus:

Kinder-Anzüge	von 1,50 Mk. an
Burschen-Anzüge	4- "
Konfirmanden Anzüge	7,50 " "
Herren-Anzüge	8- "
Echt Englisch-Leder-Hosen, 5 Draht	4- "
Sommer-Englisch-Leder-Hosen	2- "
Zwirn-Hosen	1,25 " "
Blaue Jacken und Hosen f. Maschinen u. Monteur	3- "

Großes Stofflager zur Anfertigung nach Maß.

Nur Johannsfahrtstrasse 3

gegenüber Trommelsberg.

J. Rosenberg.

➔ für Wiederverkäufer sehr günstige Gelegenheit zum
frühjahrs-Einkauf. ➔ 323

Besteht seit
75 Jahren.

Das älteste und renommierteste
Arbeiter-Garderoben-Geschäft
Magdeburgs von

Gegründet im
Jahre 1820.

G. Gehse, Magdeburg, Johannsfahrtstr. 14

empfiehlt

Echt Hamb. Leder- Hosen, 5 Stäbig in allen Qualitäten und Farben. Vorz. Schnitt	Gemusterte Engl. Leder-Hosen in hervorragend schöner Machern Gr. Auswahl	Knaben- u. Burschen- Hosen in Engl. Leder, sowohl leinfarbig als auch gestreift.	Sommer Hosen von leichtem Engl. Leder, in den schönsten Dessins von 3 Mk. an.	Zwirn-Hosen u. Westen für den Sommer. Sehr preiswert!
Sammet-Westen für Zimmerleute. Manchester-Sammet.	Leichtere Lederhosen von vorzügl. Schnitt in jeder Preislage!	Engl. Leder-Jacketts und Drahttrücker für Mannen.	Blaue Monteur-Anzüge, adellos sitzend in halt- baren Qualitäten.	Sämtliche Sorten englisch Leder im Querschnitt.

Meinen werthen Kunden teile ich mit, daß sämtliche leichten engl. Leder-Hosen genau ebenso gut gemacht werden, wie die schweren Städtischen Hosen, die wegen ihres guten Schnittes, sowie der dauerhaftesten tadellosten Näharbeit als die besten Fabrikate überall bekannt sind.

Gegründet im Jahre 1820. **Sämtliche Arbeiter-Garderoben** in größter Auswahl. **Sammet-Manchester!** Sammet zu Kinder-Anzügen. Besteht seit 75 Jahren.
Johannsfahrtstrasse 14, neben dem Wilhelm-Theater.

Konfirmanden-Anzüge

in größter Auswahl

vorzüglichem Sitz u. reellster Arbeit

empfehlen

von 15 bis 30 Mark.

Zu jedem Anzug geben wir einen eleganten
modernen

Hut gratis!!!

Gebrüder Kallmann

141 Breite Weg 141.

en gros

H. Lublin

en detail

92 Kaiserstraße 92, Ecke Viktoriastraße

empfiehlt zum

Wohnungswechsel

und zu

Neueinrichtungen:

Gardinen

in Englisch Stül, in besten haltbarsten Qualitäten, in neuesten Mustern, beide Seiten mit Bandedfassung, pr. Meter 35, 37¹/₂, 42, 45, 52¹/₂, 60, 67¹/₂, 75, 82¹/₂, 90 Pfg., 1.00, 1.12¹/₂, 1.25, 1.35, und 1.50 Mk.

Abgepasste Fenster in weiß und creme, in 5¹/₃, 6²/₃ u. 7¹/₃ Meter Länge, das Fenster a 1.75, 2.25, 2.75, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 7.50, 9, 10, 12, 13.50 Mk. u.

Stores in weiß und bunt, in größter Auswahl.

Vorziehgardinen (Vitrage) in weiß, creme und bunt, in jeder Preislage, Meter 15-90 Pfg.

Lambrequins pr. Stück 60, 75, 90 Pfg., 1.00, 1.25, 1.50 Mk. u.

Kongress-Stoffe

weiß und creme, in glatt, 110 cm breit, a Meter 25, 37¹/₂, 45, 60, 82¹/₂ Pfg. u., in gestreift, in weiß und creme, in stets neuen Mustern, a Meter 45, 52¹/₂, 60, 67¹/₂, 75, 82¹/₂, 90 Pfg., 1.00 Mk. u.

Creme-Kattun zu Gardinen, 90 cm breit, pr. Meter 22¹/₂ und 28 Pfg.

Weiss und creme Rouleauxkörper in 80, 100, 117 und 128 cm Breite, pr. Meter 35, 45, 50, 65, 82¹/₂ Pfg. u.

Kongressborden in weiß, creme und bunt, zu Einsetzen, in jeder Breite, in großer Auswahl.

Shirting, Chiffon, Dowlas, Dimitis und Damast zu Rouleaux in jeder Breite und jedem Preise.

Bunte Gardinen:

Möbelkattune in neuen Mustern pr. Meter 28, 37¹/₂, 42 und 45 Pfg.

Möbelkörper in bestem Druck und vorzüglichem neuen Dessins pr. Meter 45, 52¹/₂ und 57 Pfg.

Möbelcrepe in hervorragend schönem Sortiment pr. Meter 75, 82¹/₂ und 90 Pfg.

Portièrenstoff in Baumwolle und Wolle, in glatt mit Saute und gestreift, pr. Meter 75, 90 Pfg., 1.20 Mk. u.

Abgepasste Portièren a Paar 3, 4.50, 6, 7.50 Mk. u.

Reinwollener Portièren-Fries 135 cm breit: bordeaux, olive, braun, grün, pr. Meter 3.25 Mk.

Läuferstoffe in 65, 80 u. 100 cm Breite, pr. Meter 42, 55, 70 Pfg. u.

Großes Sortiment in **Tisch-, Kommoden- u. Nähtischdecken** in Jute, Leinen, Kipp, Gabelin u.

Bettvorlagen Stück 50, 90 Pfg., 1.20, 1.50 Mk. u.

Fellvorlagen in unü. Bür, Fuchs, Löwe, Tiger u., a 2.25, 3, 3.50, 4, 6 Mk. u.

Engl. Tüll-, Schweizer Tüll- und Filetdecken in weiß, creme und ecru, in allen Größen, besonders preiswert.

Engl. und Schweizer Tüllkanten in jeder beliebigen Breite, Meter von 5 Pfg. an.

Fertige Bezüge mit 2 Kopffissen, in bunt und weiß, a 4, 5 und 6 Mk.

Fertige Laken ohne Nacht 1.80 Mk.

Strohsäcke a 1.10 und 1.50 Mk.

Inlette, Bettzeuge, Damaste, Dowlas, Dimitis, Renforcé, Maccotuch, Hemdentuch, Barchente und Flanelle in vorzüglicher Qualität.

Möbel-Posamenten.

Weisse und creme baumwollene Gardinenhalter mit und ohne Quasten, Preis per Paar 10, 15, 25, 40, 45, 60, 65 Pfg. u.

Wollene Gardinenhalter in einfarbig und bunt, mit und ohne Quasten, Preis per Paar 30, 37, 60, 75, 80 Pfg. u.

Wollene Gardinenhalter mit Quasten und Holzfacon, von ganz stark gedrehter Schnur, Paar 1.25 Mk.

Portièren-Halter mit verzierten Holzägeln Paar 30 Pfg.

Portièren-Rosetten Paar 30 Pfg.

Wollene Bällchenfranzen in einfarbig und in 50 verschiedenen neuesten Farbenstellungen vorrätig 15, 25, 30, 37¹/₂ Pfg. bis zu den elegantesten in Seide und Chenille.

Möbelgimpfen, Möbelbordüren Möbelverzierungen.

Wollene starke gedrehte Möbelfranzen in allen uni und bunten Farben, 10 cm breit per Meter 50 Pfg., 15 cm breit per Meter 65 Pfg.

Wollene Möbelquasten 10 Pfg. Wollene Quasten, extra stark und lang, mit seidener Facon 30 Pfg.

Wollene Möbelschnüre (Krauschnur) in jeder Farbe, extra stark, per Stück von 20 Meter 1.75 Mk., Meter 10 Pfg.

Wollene Möbelschnüre mit Seide in allen modernen Farbenstellungen per Stück von 20 Meter 4.75 Mk., Meter 25 Pfg.

Wollene Teppichfranzen in allen Breiten und Qualitäten, lose und gedreht, Preis per Meter 7¹/₂, 10, 12, 13¹/₂, 16¹/₂ Pfg. u.

Wollene und baumwollene Teppichborden, schwarz und buntfarbig, Preis per Meter 6, 9 Pfg.

Baumwollene Rouleauxfranzen, gedreht in weiß, creme, ecru und zweifarbig,

4¹/₂ cm breit, 5 cm breit, 6 cm breit, 7 cm breit
Preis per Meter 12 13¹/₂ 15 16¹/₂ Pfg.

Fantasie-Rouleauxfranzen in weiß und creme, geknüpft und mit Netz, Preis per Meter 25, 30, 33, 35 Pfg. u.

Leinene Rouleauxschnüre, außerordentlich haltbare und bewährte Sorte, in weiß, creme, braun, grün, bordeaux, marineblau und gries, per Stück von 20 Meter 40 und 45 Pfg.

Bei Entnahme von ganzen Stücken oder Dutzenden gewähre entsprechenden Rabatt!

Die Anfertigung nicht vorrätiger Möbelposamenten wird in kürzester
Frift und bester Ausführung zu billigsten Preisen übernommen.

2. Beilage zur „Volksstimme“

No. 65.

Magdeburg, Sonntag, 17. März 1895.

6. Jahrgang.

Parteigenossen!

Wieder rückt der Arbeiter-Weltfeiertag näher und Pflicht unserer Genossen wird es sein, wie in den früheren Jahren, so auch in diesem die notwendigen Vorbereitungen für dessen würdige Feier zu treffen. Wenn da und dort die Aufgaben des Tages, die Abwehr der reaktionären Angriffe, wie sie besonders in der gegen unsere Partei gerichteten Umsturzvorlage in Erscheinung getreten sind, die Kräfte der Genossen vollauf in Anspruch genommen haben, so wissen wir doch, daß im allgemeinen die Genossen allüberall bereits die erforderlichen Schritte gethan haben. Wir wollen aber doch hiermit die Aufforderung an alle Genossen wiederholen, denn die Bedeutung und das Ansehen der deutschen sozialdemokratischen Bewegung verlangt, daß bei der Maifeier kein Ort zurückbleiben darf, wo wir organisierte Genossen haben.

Ueber Form und Bedeutung der Feier haben sich unsere deutschen Parteitage jeweils ausgesprochen; der letztjährige zu Frankfurt a. M. hat sich auf den Standpunkt der Resolution des Kölner Parteitages gestellt, welche lautete:

Gemäß den Beschlüssen der Internationalen Arbeiter-Kongresse von Paris (1889), Brüssel (1891) und Zürich (1893) begehrt die deutsche Sozialdemokratie den 1. Mai als das Weltfest der Arbeit, gewohnt den Klassenforderungen des Proletariats, der internationalen Verbündeten, dem Weltfrieden. Zur würdigen Feier des 1. Mai erstreben wir die allgemeine Arbeitruhe. Da aber deren Durchführung bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage in Deutschland zur Zeit nicht möglich ist, so empfiehlt der Parteitag, daß nur diejenigen Arbeiter und Arbeiter-Organisationen, die ohne Schädigung der Arbeiterinteressen dazu im Stande sind, neben den anderen Kundgebungen den 1. Mai auch durch die Arbeitruhe feiern.

Parteigenossen! Schwere Kämpfe und schwere Opfer waren für die deutsche Arbeiterklasse aus der letztjährigen Maifeier erwachsen. Wir brauchen nur an die Ausperrung der Wütcher in Berlin und den damit zusammenhängenden Berliner Bierboikott, wie an die Monstreprozesse in Dresden anlässlich der „Massenpaziergänge“ zu erinnern. Aber weit entfernt den Kampfesmut und die Begeisterung der Arbeiter für ihren Weltfeiertag zu schwächen, hat er sie gestärkt und wir sind des gewiß: die diesjährige Maifeier wird dafür glänzend Zeugnis ablegen.

Also auf Parteigenossen, ans Werk!
Seitens der Parteileitung wird auch in diesem Jahre eine **Maiest-Zeitung** herausgegeben. Dieselbe wird im Verlage der Buchhandlung des Vorwärts Berlin SW., Beuthstraße 2 erscheinen und sind alle Bestellungen an diese — nicht an den Parteivorstand — zu richten. In allem weiteren verweisen wir auf die diesbezügliche Annonce der Buchhandlung in den nächsten Nummern.

Parteigenossen! Sorgt auch in diesem Jahre dafür, daß die Maifeier ihren imposanten Charakter wahrhaftig, trotz alledem!

Berlin, 12. März 1894.

Mit sozialdemokratischem Gruß!

Der Parteivorstand.

Nieder mit der Umsturzvorlage.

Die Volkszeitung (Nr. 121) beschäftigt sich mit der ersten Besung der Umsturzkommission. Zwar fehlt in der Vorlage, wie sie jetzt aussieht, der Zusatz zu § 130, der die Diskussion über die Religion, Monarchie, Ehe, Eigentum in Fesseln schlagen würde, allein das braucht der Freundschaft und den Hoffnungen der reaktionären Herrschaften keinen Abbruch zu thun. Es ist von dieser Seite oft genug versichert worden, daß alle Abstimmungen in der ersten Besung nur „vorläufige“ waren. Die frommen Brüder von der evangelischen und der ultramontanen Reaktion wollten sich einmal erst kennen lernen; sie wollten sehen, wie weit die freiheitsfeindlichen Gelüste auf beiden Seiten gingen und was sie sich und, die Hauptache! dem leidtragenden Volke zumuten dürften, ohne sich untereinander in die Haare zu geraten. Nun, da das Terrain rekonstruiert ist, kann der Handel hinter den Coulissen beginnen.

Der Umfall des Centrums, erst gelinde vorbereitet, dann ohne Scheu und Scham offen am Tage vollzogen, hat am Dienstag seine Bestätigung erfahren. Hätte das Centrum seine Duellanträge aufrecht erhalten, die ohne Zweifel mit den Stimmen der Linken angenommen worden wären, so wäre die Vorlage gescheitert; denn das der Religion, der Sitte und der Ordnung ins Gesicht schlagende Duell mögen die privilegierten Kämpfer für Religion, Sitte und Ordnung als Bestandteile ihrer „Weltanschauung“ nicht missen. Aber alle salbungstriebsenden Phrasen ultramontaner Blätter über und gegen das Duell, sie sind in den Wind zerflogen; sie stellen sich dar als ein einziges schändliches Heuchelei- und Lügengewebe jetzt, in dem Augenblicke, da es darauf ankommt, die gut gespeelte theoretische Entrüstung über den Duellblödsinn in die Praxis umzusetzen. Nun, da die Probe auf das Exempel erwartet wird, verzichtet das Centrum auf die Duellanträge! Das Centrum „kneist“, um in dem Jargon derer zu reden, bei denen der Kaufmann des Blutcodex heimisch ist. Das Centrum „kneist“, vor die entscheidende That gestellt. Kein Zweifel, das Centrum will die Knebelung der Wissenschaft; das Centrum will die Erdrösselung jeder freien Regung in der Politik; das Centrum will die Verwandlung der modernen Litteratur und Kunst in eine Traktatens-Litteratur und in eine Nonnen-Kunst; das Centrum will die Jesuiten; das Centrum will die Schule der Kirche ausliefern; das Centrum will die Geschäfte der hinter ihm stehenden römischen Hierarchie gründlich wahrnehmen.

Und weil es das will, — und eine so schöne Gelegenheit, das „protestantische Deutschland“ unter das römische Joch zu beugen! — so will es unter allen Umständen eine Umsturzvorlage zu Stande bringen, die auch für die reaktionären Ansprüche des preußischen Junkertums annehmbar ist. Nach dem gestrigen Ausgang der ersten Besung kann diese Absicht des Centrums niemandem mehr zweifelhaft sein.

Die ganze Größe der Gefahr liegt also jetzt sichtlich vor uns. Wer daher nur noch einen Funken von politischem Ehrgefühl im Leibe hat; wer nicht dazu beitragen will, daß Deutschland zum Gaudium und zum Spott aller zivilisierten Nationen vor der „Veigarde des Papstes“, wie sich das Centrum selbst nennt, kapituliert, der vereinige seine Stimme mit dem lauten, energischen, einzigen Protest aller unabhängigen, denkenden, geistig freien Glieder der deutschen Nation: Nieder mit der Umsturzvorlage!

Partei-Nachrichten.

Bei der Parteitasse in Berlin gingen im Monat Februar insgesamt ein 6384.01 Mk. An größeren Beiträgen sind zu verzeichnen: Berlin, Wahlkreis II 400, IV 600, VI (Rosenthaler) 200, VI (Oranienburger Vorstadt) 500, VI (Moabit) 150, VI (Schönhäuser) 150, Dr. S.-Berlin 100, Brandenburg 100, Dresden (6 sächs. Wahlkreise) 300, Finsterwalde 100, Hamburg 300, Hannover 500, Hamburg 1000, Luxemburg 100, Ludwigshafen 100, München 500 Mk. Außerdem sind noch zu erwähnen: Usherleben (durch den Vertrauensmann): 20, Alken (vgl.) 10, Duedlinburg durch B.: 250 Mk. Ferner: Magdeburg hat wieder nichts eingesandt.

Den **Stegmüllereien** des angeblich sozialdemokratischen Stadtverordneten Jaumsegel in Crimmitschau, der bekanntlich für die Ehrenbürgerei Bismarck's gestimmt hatte, sind die dortigen Parteigenossen durch folgende Resolution entgegen getreten: „Die heutige öffentliche Volksversammlung erblickt 1) in der Zustimmung des Herrn Stadtverordneten Jaumsegel zur Erteilung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Crimmitschau an den Fürsten Bismarck eine Stegmüllerei schlimmster Art, insofern sie der in der sozialdemokratischen Partei allgemein herrschenden Anschauung über die Persönlichkeit des Mannes, der f. B. das Sozialistengesetz über die sozialdemokratisch gesinnten Arbeiter Deutschlands verhängt und dadurch Tausende von Arbeiterfamilien in Not und Unfreiheit versetzt hat, entgegengesetzt ist und spricht 2) Herrn Jaumsegel nicht nur ihre größte Mißbilligung über dessen Zustimmung aus, sondern erklärt auch, daß, soweit er bei seiner Wahl zum städtischen Vertreter das politische Vertrauen der sozialistischen Arbeiter Crimmitschaus besaß, er dasselbe künftig nicht mehr besitzen kann.“ Recht so!

Zu Klein. Das Stiftungsfest des Dortmunder Gesangvereins Männerquartett wurde verboten, weil der Verein „zu klein“ sei. Der Gesangverein besteht aus 40 Personen.

Beleidigung. Die bekannte Treibjagd-Geschichte, wegen der eine ganze Reihe Blätter lithographierte Strafanträge des kommandierenden Generals von Pänisch erhielten, hat dieser Tag noch ein Opfer gefordert. Unser Genosse Heine, Redakteur des Hamburger Echo wurde wegen desselben „Verbrechens“ zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Der arme **De Felice**, der infolge eines himmelstreichenden Kriegsgerichts-Urteils im Zuchthause zu Volterra schwachen muß, ist am 8. d. M. von einer zahlreichen Arbeiterversammlung im vierten römischen Wahlkreise als Kandidat für einen Sitz im Parlamente aufgestellt worden; sein Gegenkandidat bei den bevorstehenden Wahlen wird — der „göttliche“ Crispi in eigener Person sein. Zur Förderung der Kandidatur De Felice's soll demnächst ein Wahlauschuß eingesetzt werden.

Zeichen der Zeit.

429 Bewerber um eine Stelle. Die Stelle eines Kassenboten im Hause eines Berliner Bankiers sollte besetzt werden. Dagegen eine Kaution von 1500 Mark gefordert wurde, meldeten sich 429 Bewerber. Zur Prüfung der Eingaben und zur Auswahl der geeigneten Personen sind — drei Tage erforderlich.

Entsetzliche Zustände. Wie aus Berlin berichtet wird, hatte die Stadtvogtei am Montag mit 1927 Gefangenen den höchsten Bestand, der bisher in diesem Winter überhaupt erreicht ist. Der lange Winter mit seiner Arbeitslosigkeit dürfte als die Ursache dieser Erscheinung anzusehen sein. Im Vorjahre waren um die jetzige Zeit Bau- und Erd-Arbeiten schon längst im Gange. Auch Blüthensee mit 2306 Gefangenen ist zur Zeit mehr wie überfüllt.

Selbstmord und Selbstmordversuch aus — Not. In Hamburg machte der in der Steinstraße logierende, etwa 30jährige Arbeiter Alfred W. infolge langer Arbeitslosigkeit gestern Nachmittag 4 Uhr den Versuch, sich in seinem Zimmer das Leben zu nehmen, indem er sich mit einem Revolver in die Brust schöß. Noch lebend, aber schwer verletzt, wurde er dem Kurhause übergeben. Ein obdach- und arbeitsloser Mann brachte sich auf der Straße mit einem Messer verschiedene Verletzungen bei. Ein Schutzmann brachte den bedauernswerten Menschen ins Kurhaus.

Litteratur.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, F. S. B. Dieß Verlag) ist soeben das 24. Heft des 13. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Zu viel und zu wenig. — Der Umsturz des Strafrechts. Juristische Skizzen zur Umsturzvorlage. Von Advocatus. — Ein Kapitel aus einer Philosophie für Arbeiter. Von Leopold Jacoby. — Marx und Engels. Das Anarchistenpaar. — Literarische Rundschau. — Notizen: Die Definition der proletarischen Intelligenz. Von Heim Starlenburg. Die deutsche Heubestpollitz und Argentinien. Von Hermann von Sallemant. Einige Lehren aus der letzten Volkszählung der Vereinigten Staaten. Von M. Beer. — Feuilleton: Der Großinquisitor. Von F. M. Dostojewski. (Schluß)

Der Sozialdemokrat. Central-Wochenblatt der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. (Expedition in Berlin SW., Beuth-Strasse 2) Die Nummer 11 vom 14. März hat folgenden Inhalt: Märzgedanken. — Wochenschau. — Die amerikanische Volkspartei und die Sozialisten. — Das Programm des bayerischen Bauernbundes. — Wie sieht es mit der deutschen Bedientennatur? — Parteinachrichten. — Wie man uns behandelt. — Tollenliste. — Litterarisches. — Aus dem Reichstag. — Schräntereien. — Zwei Großverlebe. — Die Wahlen zum Londoner Grasschaftsrat. — Gewerkschaftliches.

Im Verlage von F. S. B. Dieß in Stuttgart ist soeben in fünfter, vermehrter Auflage erschienen: **Moses oder Davon?** Eine Schulfrage. Allen Freunden der Wahrheit zum Nachdenken vorgelegt von Dr. Arnold Dodel, ordentl. öffentl. Professor der Botanik an der Universität Zürich Preis elegant broschiert Mark 1,—

Feuilleton. (Nachdruck verboten.)

19] **Ein Held des Geistes und des Schwertes.**

Historischer Roman
aus den Zeiten des deutschen Hansabundes
von A. Otto-Walke.

Jan Niklas aber war viel zu dienstfertig und viel zu blind in seinem Hass, um zu bemerken, daß seine Chancen sehr gefallen waren. Und darum glaubte er unaufgefordert nachhelfen zu müssen, indem er erklärte: „Der gnädige Herr Severin meint den Verbrecher, der soeben das unverdiente Glück genoß, in Ew. Gnaden Privatzimmer gehört zu werden, denn, was seinen Knecht anbelangt (hier warf er einen höhnischen Blick auf Rother), so kann er wohl unbedenklich zu Schanzarbeiten verwendet werden?“

Der Bürgermeister maß den vorlauten Sprecher mit einem jener geringschätzigen Blicke, die selbst in den Aeren eines Frosches das Blut zum Sieden bringen können, und wandte sich dann zum Rathsherrn mit den Worten:

„Herr Thomas Füllier, ein wackerer Kriegsmann aus Brabant, ist vorläufig von mir als Gefreiter beim Fähnlein des Hauptmanns Bardenwerper bestallt worden, laßt ihm sein Patent ausfertigen und ihn mit dem Nötigen ausstatten. Es versteht sich, daß der Diener derselben Truppe zugeteilt wird.“

Sein Donnerschlag konnte Jan Niklas mehr betäuben, als die Nachricht, daß sein verhaßter Feind, statt in Kerker und Banden, jetzt gar in gleichen Rang mit ihm versetzt werden sollte oder vielmehr in einen höheren, denn die Keiterei sah damals sehr vornehm aus. Fußvolk herab. Aber auch Herr Severin war sichtlich überrascht, doch beschäftigten ihn andere Gedanken, wie man aus der Frage ersehen kann, die er an den Bürgermeister richtete: „Und dieses Fräulein hier?“

„Dieses Fräulein“, erklärte Füllier, „ist die Braut des Herrn von Hasfeld, die ich in dem Auftrage des Bräutigams, um sie vor den Verfolgungen des Herrn von Rauchsaupt in Sicherheit zu bringen, nach Braunschweig geleitete, als ich unterwegs von den Herzoglichen gefangen genommen wurde.“

„So nehmt die Dame wieder unter Euren Schutz.“
„Aber man weiß doch nicht recht...“ warf der Rathsherr säklichern und errotend ein.

„Man weiß nicht recht?“ fragte der Bürgermeister mit sonderbarer Betonung, „der Bürgermeister weiß alles. Gehabt Euch wohl.“

Damit wendete er der Gruppe den Rücken und ging an seine Arbeit. Füllier bot Gertrud höflichst den Arm und verließ mit ihr und Rother ohne weiteres den Saal. Kopfschüttelnd und gedankenvoll folgten ihnen der junge Rathsherr und Jan Niklas, der Befreite.

Achtes Kapitel.

Entdeckungen.

Füllier schritt mit dem Fräulein quer über den Platz dem Hause des Herrn Hoffmeister zu, welches diesmal gleich auf sein erstes Anklopfen geöffnet wurde.

„Wo führt Ihr mich hin, Herr Füllier?“ fragte Gertrud und erschreckte trotz der Sanftheit ihrer Stimme ihren Begleiter, der eben, mit ganz anderen Gedanken beschäftigt, ihre Gegenwart gänzlich vergessen hatte.

„Folgt mir nur getroßt“, meinte er aber, sich schnell wieder fassend, „ich führe Euch zu einer Dame, die Euch einen viel sichereren Schutz gewähren wird, als die arme Frau Katharine zu bieten im Stande war.“

„Ach ja, die arme Frau, sie wird in tausend Nengsten schweben.“

„Rother soll ihr gleich die beruhigenden Nachrichten bringen.“

Inzwischen war die Thür geöffnet worden. Nicht die alte Trude, sondern der stumme, scheue Diener stand in der Haustür und musterte die Ankömmlinge mit mißtrauischen Blicken. Füllier kümmerte sich wenig darum, sondern bedeutete ihm, die Thür im Parterre zu öffnen. Er gehorchte; doch schien es ihm gar nicht einzuleuchten, was die Dame da sollte. Er wagte inessen keine Frage, sondern entfernte sich stillschweigend, bis er plötzlich gewahr wurde, daß Füllier ihm in der Haustür folgte und ihn mit dem Rufe anhält:

„He, Alter, auf ein Wort.“
 Erschreckt blieb er stehen und frug mit zitternder Stimme:
 „Was wünscht Ihr, Herr?“
 „Ich sehe mich genötigt, um einige Auskunft zu bitten.“
 „Auskunft von mir? Ich weiß gar nichts, gewiß, ich weiß nichts, was ich Euch sagen könnte.“
 Damit wollte er sich schleunigst entfernen, aber Füllier faßte ihn am Arme und rief ärgerlich:
 „So bleibt doch stehen in Dreiteufelsnamen; Ihr seid ja wie ein dürres Blatt, das bei jedem Windhauche davon fliegt. Hier, Rede gestanden und ordentlich Antwort gegeben. Wer wohnt hier alles in diesem Hause?“
 „Niemand, Herr, als ich und die alte Trude.“
 „Ihr lügt, Alter!“
 „So wahr ich lebe...“ Hier blieb er stehen und sah seinem Frager flehentlich ins Gesicht.
 „Nun, nun, warum schwört Ihr denn nicht weiter?“
 „Verzeiht mir, Herr, aber ich darf Euch weiter nichts sagen, ich habe bei Leib und Leben geschworen, nicht mehr zu sagen, als ich gesagt habe. Und nun müßt Ihr, wenn Ihr wollt, mich in Stücke hauen, aus mir bekommt Ihr nichts mehr heraus.“
 „Ja, ja, ich wills Euch glauben. So lauft nur hin und ruht mir die alte Trude herbei.“
 „Froh, so davon gekommen zu sein, eilte der Alte die Treppe hinauf, und bald vernahm man die schlürfenden Schritte der würdigen Haushälterin die Stufen heraufkommen. In ihrem Gesichte lag viel Bekümmerniß und Sorge, da sie den Fremden ansah und fragte:
 „Ihr habt mich rufen lassen, Herr Füllier, was steht Euch zu Diensten?“
 „Ich muß mit Euch ein ernstliches Wort reden, Mütterchen, nehmt es nicht für ungut. Aus dem alten Mann war kein ordentliches Wort herauszubekommen über das, was ich wissen wollte und wissen muß.“
 „Er hat Euch alles gesagt, was er wußte.“
 „Das mag sein, aber jedenfalls nicht so viel, als ich zu wissen benötigt bin. Und deshalb habe ich Euch kommen lassen.“
 „Das wird Euch wenig frommen, denn ich kann Euch auch nicht mehr sagen.“
 „Desto mehr habe ich zu fragen. Herr Hoffmeister hat eine Tochter, ja oder nein?“
 „Er hatte... ich glaube...“
 „Genug, er hat eine Tochter, wo ist sie?“
 „Sie reiste mit ihrem Vater nach Hildesheim.“
 „Und ich sage Euch, Alte, sie ist nicht nach Hildesheim, sie ist in diesem Hause, und Ihr sollt mich zu ihr führen.“
 „In diesem Hause, Ihr spaßt, Herr, ha, ha; wollt sie wohl wissen, wo sie wäre, in einem Mauselloche müßte sie sein, ha, ha.“
 „Bemüht Euch nicht, Trude; das Sachen kommt Euch zu schwer an. Ich habe meine Nachricht aus sehr sicherer

Quelle. Der Rathsherr Severin erzählte es dem Gefreiten Jan Niklas in meinem Beisein, wenn auch ungehört von mir, wie sie meinten.“
 „Barmherziger Gott,“ schrie die Alte, ihre mageren Hände ringend, „was ist das nun wieder für eine schwarze Verrätere! Gott sei meiner armen Seele gnädig, wenn soll man noch auf dieser Erde trauen und vertrauen?“
 „Hört auf mit Eurem Vamentieren nun und führt mich zu Herrn Hoffmeisters Tochter, sie heißt Margarete, Gretchen, nicht wahr?“
 „Ja, Gretchen heißt sie,“ gestand die Alte wieder etwas ruhiger und gefasster, sie ist meine einzige Freude in dieser fluchwürdigen, bösen Welt. Aber verlangt nicht, daß ich Euch zu ihr führe, denn das darf ich schlechterdings nicht, glaubt mir, ich bitte Euch, ich kann nicht, ich darf nicht.“
 „Und ich sage Euch, ich muß und will mit ihr sprechen, und wenn Ihr mich nicht gutwillig führt, so schwöre ich Euch, daß ich das ganze Haus vom Dache bis zum Keller umstürze, und sehr leicht könnte es dabei geschehen, daß ich nicht nur Euer Fräulein, sondern noch jemanden finde, den ich nicht gesucht habe.“
 Bei den letzten Worten, die Füllier nicht ohne einen gewissen Nachdruck gesprochen, wurde die Alte kreideweiß im Gesicht, ihre Kniee knickten zusammen, und sie stöhnte vor innerlicher Angst.
 Füllier bemerkte es und suchte sie zu trösten:
 „Nun, beruhigt Euch nur, Mutter Trude, es ist nicht so schlimm, wie Ihr denkt. Ich bin Herrn Hoffmeisters Freund, müßt Ihr bedenken, und bin gekommen, Euch in jeglicher Not und Gefahr beizustehen. Es ist also unnützig, daß Ihr Euch sträubt. Führt mich nur getrost zu Eurer Herrin, Ihr werdet sehen, es ist besser so.“
 Die Alte fühlte keine Kraft zum längeren Widerstande in sich und meinte, indem sie der Treppe zuschritt:
 „So folgt mir, weil Ihr durchaus wollt.“
 Der Weg ging durch die mit würfelförmigen Steinplatten gepflasterte Flur nach der hölzernen Treppe, welche ein schön geschmücktes Geländer schützte. Oben empfing den Besucher das durch farbige Scheiben gebrochene Tageslicht mit geheimnisvollem Schimmer, der in den einzelnen Teilen des Korridors mit verschiedenen Farben- tönen herrschte. Hier öffnete die Alte ein Zimmer, in welches mühsam nur das Licht der Sonne durch hohe Vogenfenster, durch schwere seidene Vorhänge und üppige Epheuranfen hindurchdringt. Man meint fast in eine Laube zu treten, die Tapeten sind kunstvoll gewirkt, auf blaugrauem Grunde sind grüne Blätter, sind blanke und blaue Weintrauben zerstreut. Die Sessel sowie das Sofa sind mit schwerem Sammet überzogen, kunstvoll ist das vergoldete Schnitzwerk der Lehnen und Aufsätze, und die Blicke des Kunstkenner's weilen mit Bewunderung auf Bildwerken der niederländischen Schule, die in kostbaren Rahmen an den Wänden prangen.

Füllier hatte Muße, diese Herrlichkeiten alle in Augenschein zu nehmen, denn die Haushälterin hatte sich geräuschlos durch eine Tapetenthür entfernt. So konnte er auch mit Ruhe ein Uhrwerk betrachten, bei welchem die Mechanik und die Eiselierelei gleichmäßig Triumphe feierten. Auf dem Zifferblatte war ein Ritter von Gold, der mit dem Schwerte die Stunde anzeigte und bei jeder halben Stunde das Schwert aus einer Hand in die andere nahm, während die leere auf den Schenkel fiel.
 Bei solchen Betrachtungen bemerkte Füllier nicht das Offnen der Thür; nur als er dicht bei sich das Rauschen eines seidenen Gewandes vernahm, blickte er um sich und blieb in fassungslösem Staunen, da seine Blicke von einem Meisterwerk der Kunst auf ein nicht minder bezauberndes der Natur fielen. Eine hohe, prächtig gegliederte Frauengestalt im blauen Atlaskleide stand ihm zur Seite, ihr blaßes, von einem rosigen Schimmer leicht angehauchtes Gesicht zeigte sich von blondem, in üppigen phantastischen Ringeln herabfallendem Haar umgrenzt, die feine, edelgeformte Nase schien wie aus Elfenbein plastisch geschnitten, und die blauen Augen, leise hinüberflimmern in ein Grün, welches dem Spiegel des unergründlichen Meeres gleich, sah ernst und prüfend den Fremden an.
 Die unbefangene Keckheit, welche Füllier sonst beim Zusammentreffen mit anderen Menschen eigen war, verließ ihn bei dieser Begegnung, ja es war ihm, als strömte sein Blut heißer und rascher in seinen Adern, als färbe es ihm die wettergebräunten Wangen rot. Mit einer Verbeugung, die er so elegant wie möglich auszuführen sich gedrungen fühlte und die deshalb recht ungeschickt ausfiel, erwiderte er die leichte Verneigung, welche die Dame ihrem Besuche bei seinem Anwenden zu teil werden ließ, und mit einer stummen Handbewegung lehnte er die Einladung ab, in einem Sessel Platz zu nehmen.
 Das Fräulein nahm davon weiter nicht Notiz, sondern ordnete, nachdem sie ihren Platz eingenommen, die Falten ihres glänzenden Gewandes, und als sie damit fertig, spielte sie mit ihren feinen weißen Fingern, als hätte sie nie einen angenehmeren Zeitvertreib gekannt.
 Füllier meinte, er müsse sich anreden lassen, und da sie ihrerseits Bedenken trug, einen fremden Mann so ohne weiteres anzureden, so entstand eine feierliche Stille, in der man nur das Ticken der Uhr vernahm. Endlich schlug sie ihre Augen auf, und mit einer Stimme, deren sympathischer Ton Füllier trotz der Kälte des Ausdrucks seltsam berührte, begann sie:
 „Ihr habt mich gegen meinen bestimmten Willen zu sprechen verlangt, nun bin ich hier, warum sprecht Ihr nicht?“
 „Verzeihung, gnädiges Fräulein,“ entgegnete Füllier, den Zauber abschüttelnd, der ihm bis dahin die Zunge gebunden, den Mund versiegelt hatte, „die Not erheischte es so gebieterisch, daß ich hoffe von dem Vorwurf der Zudringlichkeit losgesprochen zu werden. Bedüglich um ein größeres Unheil zu verhüten, mußte ich mich dazu entschließen und durfte Euern Zorn nicht scheuen.“ (F. f.)

Neu eröffnet!

Ein Blick

in das Lager des neu eröffneten

Waren-Kredit-Geschäfts

dann werden Sie finden, daß kein ähnliches kleineres Unternehmen, wie solche an diesem Platze bestehen, im Stande ist, Waren in solcher guten Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen

auf Abzahlung

zu liefern. — Wir empfehlen daher zur bevorstehenden

Konfirmation

Konfirmanden-Anzüge

glatte und gemusterte Kleiderstoffe

in großer Auswahl.

Auf Teilzahlung

mit nur geringer

Anzahlung.

Ferner machen besonders auf unser

Möbel-Lager

eigener Fabrikation zum Anzuge aufmerksam.

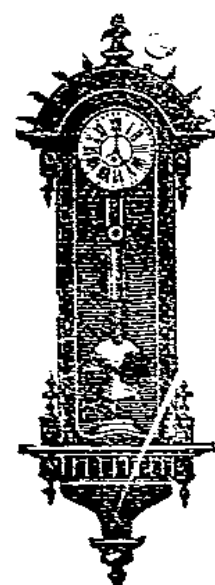
Aufricht & Mandowsky

Breiteweg 127, erste Etage

Ende Schützenstraße.

Beginnender der Rathhausestraße.

Ohne Konkurrenz!



Franz Brück Nachf. Magdeburg,

24/25 Stephansbrücke 24/25, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten Regulatoren, Pendulen, Wand- und Taschen-Uhren, Ketten, sowie alle Arten Goldwaren, per Komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet ohne Preisermäßigung.

388

Sudenburg.

Zur Konfirmation

empfehle ich in großer Auswahl

schwarze, glatte u. gemusterte Kashmirs reine Wolle, Robe 6 Meter von 5.00 an.

Farbige reinwollene Kleiderstoffe Robe 6 Meter von 4.50 an.

Unterrockstoffe

in allen Sorten billigst.

Baumwollene Waren

als: Hemdentuch, Dowlas, Schirting, Chiffon, Barchent, Pique usw. sind den billigen Baumwollpreisen entsprechend bedeutend im Preise ermäßigt.

Reste

sind in allen Artikeln vorrätig und werden für die Hälfte des Wertes abgegeben.

Konfirmanden-Anzüge

in nur reellen Stoffen von 15 Mk. an.

Max Kraft

Sudenburg, Breite Weg 40.

133 Breiteweg 133.

Heinrich Casper

Ecke der Dreieckelstraße 133 Breiteweg 133 Magdeburg 133 Breiteweg 133 vis-à-vis Kortes Bierhalle.

Konfirmanden-Anzüge

in hocheleganter Verarbeitung, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 24, 27-30 Mark.

Täglich Eingang von Neuheiten für die Frühjahrs-Saison

sowohl in fert. Herren- u. Knaben-Konfektion, als auch in Stoffen zur Anfertigung nach Maß.

348



Zur Konfirmation



empfehle ich:

Schwarze glatte und gemusterte Stoffe, reine Wolle, das Mtr. von 75 Pf. bis 3.00 Mk.

Kouleurte reinwollene Kleiderstoffe das Mtr. von 65 Pf. bis 2.50 Mk.

Eine Partie Beige noppé, reine Wolle, früherer Preis 1.50 Mk., jetzt 75 Pf. p. Mtr.

Konfirmanden-Unterröcke in weiß und farbig sehr preiswert.

Fertige Damen-Hemden in guter Qualität das Stück von 75 Pf. an.

Fertige Damen-Beinkleider, Nachtjacken, weiß und bunt, das Stück von 75 Pf. an.

353

N. Abrahamowsky, 37 Breiteweg 37.

Zum Wohnungswechsel

empfehle in bedeutender Auswahl

Gardinen-Reste

Reste Portièren, Läuferstoff, Meublerips, Meublecrêpe u. Rouleauxcöper zu aussergew. billigen Preisen.

Teppiche! Portièren! Tischdecken!

389 feste Preise!

Umtausch gestattet!

Erstes Spezial-Reste-Geschäft

Breiteweg 168 Eduard Neuberg Breiteweg 168

Verkauf erste Etage

Zwischen Schöneck- u. Ulrichstrasse.

Meine von keiner Konkurrenz erreichten

billigen Preise

für gut sitzende und solid gearbeitete

Konfirmanden-Anzüge, Rock- u. Jackett-Anzüge für Herren, Frühjahrs-Paletots, Knaben-Anzüge u. Arbeiter-Garderobe,

welche ich nur durch geringe Ladenmiete, Verbindungen mit den bedeutendsten Engros-Häusern und sehr bescheidenen Rahmen ermöglichte, bitte ich vor dem Einkauf durch Besichtigung meines Lagers, sowie der Schaufenster-Ausstellung freundlichst Beachtung zu schenken.

Samuel Gross W^{we}

Breiteweg 13031

gegenüber Kortes Bierhalle.

376

Gegründet

1854.

Auf Abzahlung!

Konstante Bedingungen.

A. Friedländer's

Abzahlungs-Geschäft

ältestes und bestrenommiertes am Plage

1. Etge. 11 Berlinerstr. 11 1. Etge.

gegenüber der Gr. Zualerstraße.

Streng reell! Billige Preise

Ganzu Möbel, Betten, Wohnungseinrichtung, Kleiderstoffe, Wäsche, Weiss- und Manufakturwaren.

Knaben-Konfektion, Herren-Garderobe, Damen- und Mädchen-Konfektion.

Auf Abzahlung!

Gegründet

1854.

Konfirmanden-Anzüge und -Hüte, sämtl. Kleiderstoffe in allen Farben vorrätig

Theodor Matthies

Seiligegeiststraße 36, 1. Etage

empfiehlt

Möbel, Betten, Polsterwaren

Auf Abzahlung!

fernere:

Herren- und Knaben-Anzüge

sowie

Damen-Jacketts u. Regenmäntel.

Gardinen, Bettzunge, Handtücher,

Leinen usw.

366

Auf Abzahlung!

Gardinen, Möbelstoffe, Portieren, Tischdecken etc.

kauft man doch am vorteilhaftesten, wie bekannt, und in größter Auswahl von den billigsten bis zu den besten Genres im

Teppich-Spezial-Geschäft

Kaiserstraße 96.

Julius Tasse

Kaiserstraße 96.

vis-à-vis Kronprinzen-Strasse.

Der Ausstellung von Frühjahrs-Neuheiten

in meinen 6 großen Schaufenstern bitte ich freundlichst Beachtung zu schenken.

Es ist keine Täuschung, wenn die Preise so

unglaublich billig

erscheinen, denn jeder Gegenstand wird bereitwilligst aus dem Fenster zu dem annoncierten Preise mit 4 % Rabatt verabfolgt. Auch wird sehr streng darauf gesehen, daß der Verkauf nur zu den in den Schaufenstern aufgesteckten Preisen stattfindet.

Mäntel-Fabrik

S. Gross Wwe.

„Roths Schloß“.

376

Korb-Vogelnester

Stück 10, 15 u. 25 Bfg., große Kisten billiger
Langes Korbgeschäft
Sudenburg, Rottersdorferstr. 10.

Als Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Parteinosten in und außer dem Hause **Martha Rudolph**, Sudan Coquiststraße 11, Hof. 2 Tr. 1 St.

Möbelfahren beirät **Robert Klein**, Schönebeckerstraße 53. 245

Billigste Bezugsquelle!

reell u. dauerhaft gearbeiteter Möbel, Spiegel, Polsterwaren und fertiger Betten unter langjähriger Garantie und konstanten Zahlungsbedingungen.

A. Thomas

Möbelmagazin, Rothekeßstr. 21
Ecke Jakobstraße

Zähne

reinkliche à Zahn 3 Mark Plomben, nur mit Garantie f. gut eig. u. Haltbarkeit. Schmerzl. Zahnzichen m. Lachgas u.

Rud. Barfels, Sudan,

Schönebeckerstraße 23/20, Eck Gärtnersstr.

Konfirm.-Kleider werb f. 4 Mk. gut sitzend u. sehr angef., von Damen- u. Kindergarder sehr billig. Sudan, Kaufstr. 10, v. 1 Tr.

Sein großes Lager selbstfabrizierter Herren-, Knaben- und Arbeitsgarderobe Konfirmanden-Anzüge

sowie größte Auswahl **echt engl. Leder-Hosen** in den gangbarsten Farben bei bekannter Güte und Arbeit auch leichte, schön gemustert, zum billigen Preise bei reellster Bedienung empfiehlt

A. Martens, 11 Johannisfahrstr. 11

erste u. älteste engl. Lederhosen-Fabrik

Anfertigung nach Maß ohne Aufschlag.

Engl. Leder- und Rohstoff-Lager im Ausschnitt.

Bitte genau auf Hausnummer zu achten.



Sudenburg.

Eine umfangreiche Auswahl Promenaden-Schuhe, Herren- und Knaben-Stiefel, Herren- und Knaben-Schaftstiefel, Herren- und Damen-Zugstiefel, Damen- und Kinder-Knopfstiefel, Hausschuhe in Plüsch, Stoff u. Leder in erprobt dauerhaften Qualitäten und feinen Ausführungen empfehle ich zu mäßigen Preisen

245 Theodor Kraft
Schuhwaren-Lager
37 Breiteweg. Breiteweg 37.

H. Dobrindt

355

Hauptgeschäft: **Jakobsstr. 41**

Zweiggeschäft: **Sternstr. 1**

empfehle zu anerkannt billigen Preisen:

Tischwachtische

Preis 1,00, 1,20, 1,35, 1,50 Mk.

Gummitischdecken

Preis 1,00, 1,30, 2,25, 3,00 Mk.

Gummi-Kommodendecken

Preis 45, 75, 85, 100 Pf.

Gummi-Unterlagen

Preis 40, 50, 60, 75, 1,50 Mk.

Preis 1,35, 1,80, 2,40, 3,00 Mk.

Damen-Schürzen

in weiß und farbig, mit Trägern,

in neuestem Schnitt,

Preis 0,55, 1,00, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 2,75, 3,00 Mk.

Soeben eingetroffen:

Grossartige Neuheiten in Herren-Kravatten

Serviteurs

Preis 25, 30, 40, 50, 60, 75, 100 Pf.

Chemisets mit Steh- u. Klappkragen

Preis 35, 50, 75 Pf.

Herren- und Knabenkragen

in neuesten Formen

Preis 20, 25, 35, 40, 45, 50 Pf.

Manschetten

in bester Qualität, Preis 35, 50, 75, 90, 100 Pf.

Dowlas-Damen-, Herren- und Knaben-Hemden

Preis 0,35, 0,50, 0,60, 0,75, 0,85, 0,90, 1,00, 1,25, 1,50,

1,75, 2,00, 2,25 Mk.

Strickwolle

von größter Haltbarkeit

Preis 2,00, 2,20, 2,40, 2,60, 2,80, 3,00, 3,25, 4,00 Mk.

Barchent

in nur bester Ware Preis 30, 35, 45, 55, 60 Pf.

Baumwollener Flanell

in sehr feinen und beliebigen Mätern

Preis 35, 45, 55 Pf.

Schürzenwarp

Preis 55, 60, 65 Pf.

Obergarn, 1000 Yards, jetzt nur 20 Pf.

Untergarn, 1000 Yards, jetzt nur 10 Pf.

Als außergewöhnlich billig

empfehle ich folgende soeben eingetroffene Partien:

Zur Konfirmation:

Schwarze nur reinwollene Kleiderstoffe

in glatt, Kaschmir, Crep, Cheviot und Phantasia, reine Wolle, doppeltbreit, Berl. Elle 50, 60, 80, 100 Bfg.

Farbige reinwollene Kleiderstoffe

in glatt, Diagonal, Cheviot, Crep und schönen damastierten Mustern, reine Wolle, doppeltbreit, Berl. Elle 50, 60, 80, 100 Bfg.

Hochmoderne Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten

bis zu den feinsten, außergewöhnlich billig.

Konfirmanden-Jackets

4 1/2, 5, 6, 7 1/2, 9 Mk.

Hochmoderne Regenmäntel

aus besten Stoffen, 6, 9, 12, 15 Mk.

Unterröcke, Unterrock-Stoffe, Korsetts

außergewöhnlich billig und in größter Auswahl.

Buckskins, Tuche, Kammgarne

für Anzüge, Hosen und Knaben-Anzüge passend, nur reinwollene Qualitäten, außerordentlich billig, blau prima Cheviot für Knaben-Anzüge, 2 Ellen breit, Elle 120 Bfg.

Ferner habe ich ein größeres Lager

Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche

als nur gute dauerhafte Qualitäten sehr billig gekauft und empfehle:

Saphirbezüge in Plüsch, Coquette, Rips, Damast und Phantasia, ganzer Bezug von 3^{1/2} Mk. an bis zu den besten.

Gardinen, 18, 20, 25, 28, 32, 40, 50, 60 Bfg.

Teppiche, nur gute Qualitäten, in Plüsch, Zwirnker, Germania, außerordentlich billig.

Sämtliche

Leinen- und Baumwoll-Waren

jetzt noch bedeutend billiger als bisher.

370

A. Karger

Gelegenheitskauf-Geschäft. 8, Gr. Marktstr. 8.